

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

IHK-Wahl 2010

Die Vollversammlung
der IHK Pfalz
braucht Ihre Stimme!

Ihre Stimme für das Sprachrohr der pfälzischen Wirtschaft



Das wichtigste Gremium des IHK-Ehrenamtes ist die Vollversammlung. Sie stellt die demokratisch gewählte Vertretung aller IHK-Mitgliedsunternehmen dar, die über die Grundsatzfragen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung entscheidet: Die Vollversammlung bestimmt über den Haushalt und die Höhe des IHK-Beitrags, stellt die Weichen für die IHK-Arbeit, bildet das Sprachrohr gegenüber Politik und Verwaltungen, wählt das Präsidium und beruft den Hauptgeschäftsführer etc.

Alle sechs Jahre wird das „Parlament der pfälzischen Wirtschaft“ neu gewählt. Im März 2010 ist es wieder so weit: Rund 75.000 Unternehmen aller Branchen und aus allen Teilen der Pfalz sind aufgerufen, ihre 89 Vertreter für die IHK-Vollversammlung zu wählen.

Alle Mitgliedsunternehmen haben mit dieser Wahl die Chance, auf die Arbeit der IHK direkt Einfluss zu nehmen. Daher appelliere ich an Sie: Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch! Entscheiden Sie mit, wer Ihre unternehmerischen Interessen im Parlament der pfälzischen Wirtschaft vertreten soll und senden Sie Ihre Briefwahlunterlagen bis zum 23. März an die IHK zurück. Haben Sie mehrere Unternehmen, haben Sie auch mehrere Stimmen, denn jedes Unternehmen ist bei der Vollversammlungswahl gleichberechtigt und hat jeweils eine Stimme – egal ob Großkonzern oder mittelständischer Betrieb.

Nutzen Sie Ihre Chance zur Mitbestimmung und stärken Sie die IHK als Selbstverwaltung und Interessenvertretung der pfälzischen Wirtschaft.

Die unverzichtbare Grundlage für eine funktionierende Selbstverwaltung der Wirtschaft ist das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Unternehmer bei ihrer IHK. Nur wenn Sachverstand und Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis in die Arbeit der IHK einfließen, kann diese die Interessen der Wirtschaft glaubwürdig vertreten, hoheitliche Aufgaben effizienter und kundenorientierter als der Staat erledigen und die Ordnung des Wirtschaftslebens wirksam sicherstellen.

In vielen verschiedenen Funktionen sind rund 4.000 Unternehmerinnen und Unternehmer ehrenamtlich für die IHK Pfalz tätig: beispielsweise als Prüfer in der beruflichen Bildung, als Rat gebende Experten in Ausschüssen und Arbeitskreisen oder als Mitglieder der Vollversammlung. Ihnen allen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung für die Zeit und die Energie, die sie unentgeltlich und zusätzlich zu ihrer unternehmerischen Tätigkeit aufbringen, um die Entwicklung der pfälzischen Wirtschaft zu fördern und den Wirtschaftsstandort Pfalz zu stärken.

Willi Kuhn

Präsident der IHK Pfalz





IHK-Vollversammlungs-Wahl

Die Pfalz wählt. In der ersten März-Woche bekommen Sie Ihren Stimmzettel für die Wahl zur IHK-Vollversammlung. Damit Sie sich schon vorab ein Bild machen können, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe alle Kandidatinnen und Kandidaten vor. Wenn Sie mehr über die Kandidaten erfahren möchten: Im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 34900 stellen sich Ihre potenziellen Vertreter mit ausführlichen Profilen vor. Schauen Sie doch schon einmal rein, wer sich in Ihrer Branche und Ihrer Region zur Wahl stellt. Und wenn Sie Fragen zur Wahl haben, rufen Sie uns einfach an unter der Wahl-Hotline 0621 5904-4459.

Umschlag + Seite 3

Heimatkunde

Die IHK ist immer in der Nähe ihrer Unternehmen. Die vier Dienstleistungszentren in Pirmasens, Landau, Ludwigshafen und Kaiserslautern sind Garanten dafür, dass regionale Besonderheiten Platz im Großen und Ganzen der Pfalz finden. „Heimatkunde“ heißt der Arbeitstitel für unsere lockere Serie, in der wir Ihnen die vier großen Pfälzer Regionen vorstellen möchten. Den Anfang macht die Nordwestpfalz.

Seite 28

Themen | März 2010

Standpunkt

- 3 | Ihre Stimme für das Sprachrohr der pfälzischen Wirtschaft

Firmenreport

- 9 | Namen und Neuigkeiten
- 12 | Kurz notiert

Standortpolitik

- 24 | Pfälzer Einfluss in Berlin und Brüssel
- 26 | Pausen-Zeichen: IHK-Konjunkturumfrage im Frühjahr 2010
- 28 | Heimatkunde: Die Nordwestpfalz Grenz-Erfahrung
- 30 | IT – Das gewisse Etwas

- 30 | Fadenriss

- 31 | Schneller alt

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 34 | Was Unternehmen und Staat jetzt anpacken müssen!
- 37 | IHK-Gründerfest im Juni und im September 2010

Aus- und Weiterbildung

- 38 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
- 39 | AKAD-Stipendien
- 39 | Neues Jobportal

Innovation und Umwelt

- 40 | Müll am Draht
- 41 | 18. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz

International

- 44 | Neues Japan-Portal
- 44 | Neue Studie der GTAI

Recht und Fair Play

- 46 | Per Mausklick zum Auftrag
- 47 | Kopplungsverbot bei Gewinnspielen gekippt

Wirtschaft Illustriert

- 18 | Alternative Energien



Luft raus oder Verschnaufpause?

Ist die Luft schon raus oder macht der erhoffte Aufschwung erstmal eine Verschnaufpause? So wirklich eindeutig sind die Zahlen der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage nicht. So oder so, auch die Wirtschaft in der Pfalz erlebt nicht gerade ein Wintermärchen, sondern scheint auf den Frühling zu warten.

Seite 26



Nachweis digital

Die Zeit läuft, denn auch für das Nachweisverfahren zur Entsorgung gefährlicher Abfälle beginnt am 1. April das elektronische Zeitalter. Solange sollten die betroffenen Unternehmen nicht zuwarten, denn zum Termin muss das Verfahren laufen. Das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* hat sich den Rat von Praktikern eingeholt und erklärt, worauf man in den Praxis achten muss.

Seite 40

Firmenindex

Daimler Wörth		12
Diana Burns		14
Frigo-Trans		6
GDI		8
market maker		8
MiniTec		15
omeco		14
PFAFF		13
Pfalzwerke		8
Pixelschupser		10
Sensus		6
Sparkasse Vorderpfalz		11
Wicke		10

47 ■ **Impressum**

36 ■ **Verbraucherpreisindex**

■ **Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel**

48 | Rheinland-pfälzische Konjunktur

49 | Ovaler Tisch für Ausbildung

49 | Stadtentwicklung geht nur mit der Wirtschaft

■ **Kultur & Genuss zum Schluss**

50 | Pfalz-Festkalender 2010

50 | Kulinarika & Lifestyle im März

Messtechnik für Wasser und Wärme

Sensus GmbH Ludwigshafen

Die Sensus GmbH Ludwigshafen, Teil der Sensus Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Raleigh im US-Bundesstaat North Carolina, ist für die ESAAP-Region (Europa, Südamerika, Afrika, Asien/Pazifik) zuständig und damit größter Standort der Gruppe. „Wir konzentrieren uns hier vor allem auf die hochwertigeren Produktlinien unseres Portfolios“, erklärt Friedrich Clemens, Marketingleiter Deutschland bei Sensus. „Auf diese Weise wollen wir die herausragende Marktstellung des Unternehmens weiterhin festigen und ausbauen.“

Dies gelinge in Ludwigshafen unter anderem mit einem umweltfreundlichen Wasserzähler aus Verbundmaterial an Stelle üblicher Messinglegierungen. Er gebe im Gegensatz zu herkömmlichen Zählern keine gesundheitsschädigenden Schwermetalle an das Trinkwasser ab. Darüber hinaus betreibt das Unternehmen in Ludwigshafen ein eigenes Kompetenzzentrum, dessen Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt bei Hauswasser- und Wärmezählern liegt. Das Zentrum ist über die ESAAP-Region hinaus für die gesamte Sensus-Gruppe tätig. In den Bereichen Wärme, Wasser, und in Amerika auch Strom und Gas, zählt die Unternehmensgruppe eigenen Angaben zufolge zu den international führenden Anbietern hochwertiger Messtechnikprodukte und –dienstleistungen. Zu den Produkten gehören unter anderem modernste Fernauslesesysteme (AMR) und Systemlösungen für



Endmontage, Prüfung und Verpackung der sensiblen Geräte in Ludwigshafen

den Aufbau einer erweiterten Infrastruktur für Messtechnik (AMI). Die Sensus GmbH Ludwigshafen beschäftigt zurzeit rund 500 Mitarbeiter und bildet 54 junge Menschen in verschiedenen technischen und kaufmännischen Berufen aus. 2009 wurden zwei Auszubildende des Unternehmens von der IHK Pfalz als Landesbeste ausgezeichnet. Als Partner der dualen Hochschulen in der Region bietet das Unternehmen verschiedene Studiengänge an. Sensus steht für Tradition in Rheinland-Pfalz. Bereits 1880 gründete Friedrich Lux in Ludwigshafen seine erste Produktionsstätte für Messgeräte, die zunächst lediglich auf den Gasmarkt ausgerichtet waren. Ab 1891 folgte die serienmäßige Fertigung von Wasserzählern. Nach der Übernahme des POLLUX-Werkes durch den Magdeburger Armaturenhersteller POLTE firmierte der Ludwigshafener Betrieb unter dem Namen POLLUX. Ein Name, der schnell zur etablierten Marke wurde. 1954 ging der erste mechanische POLLUX-Wärmezähler in Produktion. Noch heute tragen die Wärmezähler von Sensus den Hinweis auf POLLUX im Namen. Nach mehreren Fusionen und Verkäufen entstand im Jahr 2003 Sensus Metering Systems und 2009 schließlich die Sensus GmbH. (red/CoH)

Sensus GmbH im Überblick

Firmensitz:	Ludwigshafen
Geschäftsführung:	Peter Karst, Harald Tiemann, Colin Walsby
Beschäftigte:	500, 54 Azubis, und Studenten
Umsatz 2009:	82 Mio. Euro
Gepl. Investitionen 2010:	rund 2 Mio. Euro
Internet:	www.sensesaap.com

„Cool Runnings“

Frigo-Trans GmbH

Ganz möchte Peter Norheimer, Geschäftsführer der Frankenthaler Frigo-Trans GmbH, auf das ursprüngliche Kerngeschäft nicht verzichten: Bei hoher saisonaler Nachfrage ist der Transport von Obst und Gemüse, beispielsweise aus Südfrankreich, immer noch ein „interessanter Markt“, so Norheimer – auch wenn der Löwenanteil des Frigo-Trans-Umsatzes rund 20 Jahre nach der Unternehmensgründung auf einem ganz anderen, ungleich anspruchsvolleren

volleren Sektor erwirtschaftet wird: „80 Prozent des Transportvolumens belegt inzwischen die Pharmaindustrie“, sagt Norheimer – und die will mit höchsten Standards der Qualitätssicherung bedient werden.

Die Position der Fahrzeuge einer Speditionsflotte über das Satellitengestützte Ortungssystem GPS zu verfolgen, ist mittlerweile keine Besonderheit mehr. Die genauen Lagerkonditionen im rollenden Transport via Telematik in Echtzeit am Bildschirm überprüfen zu können, dagegen schon – und eben jener „temperaturgeführte Transport“ samt lückenloser Dokumentation ist eine der

Voraussetzungen, um empfindliche Pharmazeutika wie Seren, Plasma oder Diagnostische Produkte überhaupt befördern zu können. „Unser Fokus liegt auf der Qualität“, sagt Norheimer. Und die beginnt nicht erst mit dem Anrollen der empfindlichen Fracht: Um eine ununterbrochene Kühlkette gewährleisten zu können, hält die Frigo-Trans nicht nur 45 eigene Auflieger, teils mit zwei Klimazonen, sondern auch ein rund 1.000 Quadratmeter großes Kühllager samt Temperaturschleusen zur Beladung vor. 1.000 Stellplätze in dessen Umfeld sollen für eine reibungslose logistische Anbindung sorgen. Und daneben wollen die Frankenthaler mit einem Pfund wuchern, das die technische Ausstattung erst adäquat nutzbar macht: mit Erfahrung nämlich. Mit eigens gegründeten Tochter-Gesellschaften sind die Frankenthaler unter anderem auch in Osteuropa, der Schweiz und Griechenland tätig - und insbesondere der osteuropäische Markt bringt seine ganz eigenen Gesetze mit. „In der Ukraine, Weißrussland oder Kasachstan gibt es andere Vorstellungen von Qualität“, sagt Norheimer. Sprachkenntnisse auch zur Durchsetzung deutscher Qualitätsstandards beim Transport durch Osteuropa bringen die sieben Mitarbeiter der Frigo-Trans East mit, und daneben müssen die Fahrten akribisch vorbereitet werden: „Bevor die Pharmaindustrie Transporte in gewissen Größenordnungen freigibt, steckt ein halbes Jahr Vorbereitung drin“, sagt Norheimer. Vorbereitungen, die vom Audit in der Frankenthaler Zentrale bis hin zu Testfahrten mit Dummys, also unbeladenen LKW, reichen. Nicht nur der „Wilde Osten“ hat indes seine Tücken: Die aktuelle Wirtschaftskrise in



Informationen über den Zustand der empfindlichen Ladung können dank GPS und Telematik jederzeit in Echtzeit abgerufen werden.

Frigo-Trans GmbH im Überblick

Gegründet:	1988
Geschäftsführer:	Peter Norheimer
Standorte:	Frankenthal, Töchter in Griechenland, Frankreich und der Schweiz
Umsatz Firmengruppe 2008:	20 Millionen Euro
Erwarteter Umsatz 2009:	Etwa 10 Prozent weniger als im Vorjahr
Beschäftigte:	30 in Frankenthal
Internet:	www.frigo-trans.de

Griechenland hat auch das Transportgeschäft „schon berührt“, so Norheimer. Ein 2.500 Quadratmeter großes Lager unterhalten die Frankenthaler im Großraum Athen – und arbeiten auch auf dem Südbalkan inzwischen vor allem mit Aufträgen der Pharmaindustrie. Wobei die Fäden, also Informationen von der aktuellen Kühltemperatur über Standzeiten des LKW bis hin zum Öffnen und Schließen der Auflieger-Türen, immer noch im GPS-Center in der Vorderpfalz zusammen laufen: „Man hat keine großen diagnostischen Wege“, umschreibt Norheimer den Vorteil der Informations-Bündelung in der Frankenthaler Zentrale – unabhängig davon, ob der Pharmaliner durch Kasachstan oder die Schweiz rollt. (dlk)

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>uc</i>	= Ulla Cramer
<i>FuH</i>	= Sabine Fuchs-Hilbrich
<i>CoH</i>	= Cordula Häde
<i>yon</i>	= Volker Reinle-Carayon
<i>tz</i>	= Fred G. Schütz
<i>tro</i>	= Dr. Ewald Trojansky
<i>dlk</i>	= Daniel Krauser

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



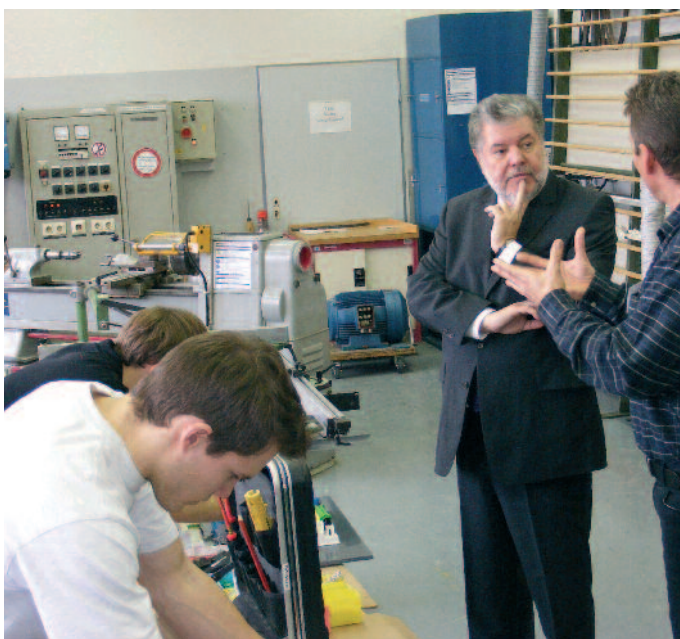
Dokument-Nr.: 26517

Vorbildliches Ausbildungskonzept

Pfalzwerke-Gruppe

Seit genau fünf Jahren gibt es bei der Pfalzwerke-Gruppe, Ludwigshafen, das Konzept der Juniorfirma, „mit dem wir eine Vorreiterrolle einnehmen“, so eine Pfalzwerke-Unternehmenssprecherin. Kürzlich informierte sich der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck vor Ort über dieses „Unternehmen im Unternehmen“ im Bildungszentrum der Pfalzwerke in Maxdorf.

Die Auszubildenden arbeiten in der Juniorfirma mit realen Projekten mit eigener Akquise, Auftragsdurchführung und Gewinn- und Verlustrechnung und müssen von Anfang an Verantwortung übernehmen. Paten und Coaches begleiten den Lernfortschritt der Neulinge. Pfalzwerke-Vorstandsmitglied Dr. Werner Hitschler erläuterte die Bedeutung qualifizierter Mitarbeiter und einer praxisnahen Ausbildung: „Als inzwischen deutschlandweit erfolgreicher und innovativer Energieversorger mit zum Teil hoch spezialisierten Mitarbeitern wissen wir genau, wie wichtig ein breites, praxisorientiertes Ausbildungsprogramm für den langfristigen Unternehmenserfolg ist.“ 56 Auszubildende erhalten derzeit bei den Pfalzwerken eine Berufsausbildung im kaufmännischen oder technischen Bereich. Hinzu kommen 15 weitere Auszubildende bei den Beteiligungsgesellschaften. Damit liegt die Ausbildungsquote auf Konzernebene bei 7,1 Prozent und bezogen auf die Pfalzwerke bei 8,1 Prozent. Zusätzlich stehen die Türen des Bildungszentrums in Maxdorf auch anderen Unternehmen der Region offen: Jährlich werden rund 200 Auszubildende von zirka 40 Unternehmen in Maxdorf auf das Berufsleben vorbereitet. (red) www.pfalzwerke.de



Im Januar informierte sich Ministerpräsident Kurt Beck im Bildungszentrum der Pfalzwerke-Gruppe u.a. über das Konzept „Juniorfirma“.

GDI sponsert Mittelstandsprogramm 2010

GDI Gesellschaft für Datentechnik und Informationssysteme GmbH

Die GDI aus Landau unterstützt als Sponsor die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands und vergibt beim diesjährigen Mittelstandsprogramm drei Preise im Wert von über 10.000 Euro.

Unter dem Motto „Erfolg durch Innovation“ stellt GDI neben Unternehmen wie American Express, OKI und SAP Produkte der neuen GDI-Business-Line kostenfrei bereit. Als Hersteller von kaufmännischer Standard-Software für kleine und mittelständische Unternehmen sei GDI mit seiner Produktlinie und mit einem deutschlandweiten Servicenetz genau auf die angesprochene Zielgruppe ausgerichtet, so die Geschäftsleitung. Unter www.MittelstandsProgramm.com können sich mittelständische Unternehmen auf insgesamt mehr als 1.600 Förderpreise im Gesamtwert von über 1,4 Mio. Euro bewerben. GDI gehört eigenen Angaben zufolge mit mehr als 18.000 Kunden und über 50 Mitarbeitern in der Zentrale in Landau und deutschlandweit vier Kompetenzzentren zu den renommierten Herstellern für Business-Software in Deutschland. Das Unternehmen entwickelt seit über 30 Jahren kaufmännische Standard-Software für Auftragsbearbeitung, Warenwirtschaft, CRM, Finanzbuchhaltung, Lohn & Gehalt/Baulohnabrechnung, Zeiterfassung, Kostenrechnung und Anlagenbuchhaltung. Die Produkte werden von Unternehmen und Organisationen aller Größen und Branchen eingesetzt. (red) www.gdi.de

Auszeichnung für mehr Gesundheit im Betrieb

market maker Software AG

Die market maker Software AG in Kaiserslautern ist für herausragendes Gesundheitsmanagement von der AOK Rheinland-Pfalz und dem TÜV Saarland ausgezeichnet worden, so teilt das Unternehmen mit.

Bewertet wurden unter anderem Gesundheitsförderung, Mitarbeiterbeteiligung und Arbeitsschutz in der Firma. AOK-Bezirksgeschäftsführer Walter Haberer und der Vertriebsleiter des TÜV Saarland, Dieter Flesch, überreichten die Urkunde an Vorstand Christian Hank. Walter Haberer freute sich insbesondere darüber, ein eher kleines mittelständisches Unternehmen mit rund siebzig Arbeitnehmern auszuzeichnen. Dies zeige, dass Gesundheitsvorsorge nicht nur ein Thema für Großunternehmen sei. Die market maker Software AG bietet ihren Mitarbeitern mit Unterstützung der AOK Rheinland-Pfalz schon seit mehr als drei Jahren



Elke Boerner (2.v.l.), Christian Hank (3.v.l.), Andreas Neuefeind (2.v.r.) und Michèle Bug (r.) von der market maker Software AG erhalten von den Vertretern der AOK und des TÜV Saarland eine Auszeichnung für herausragendes Gesundheitsmanagement im Betrieb.

ständig wechselnde Vorträge und Workshops zum Thema Gesundheit an. Auch Check-Ups, Massagen oder Präventionsuntersuchungen werden in den firmeneigenen Räumen angeboten,

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Wolfgang Rüttgers, Geschäftsführer der Rüttgers Brillenstudio GmbH in Bad Bergzabern, ist am 13. Januar im Alter von 50 Jahren verstorben. Der engagierte Unternehmer war u.a. von 1993 bis 2001 Vorsitzender des Werbekreises in Bad Bergzabern und seit 2004 Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz sowie der IHK-Tischrunde Südpfalz.

Thomas Birke, Geschäftsführer der Solor Schuhforschung und Entwicklung-GmbH, Pirmasens, ist am 26. Januar im Alter von 53 Jahren verstorben. Der Pirmasenser Unternehmer engagierte sich weit über seine berufliche Tätigkeit hinaus insbesondere im Bereich der Ausbildung junger Menschen. So war er seit 1986 Mitglied und seit 2005 Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses Kaufleute für den Einzelhandel, Schuhe und Bekleidung. Darüber hinaus war er seit einem Jahr Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz.

um für die Mitarbeiter die Wege zu mehr Gesundheit so kurz wie möglich zu machen. (tro)

www.market-maker.de

Junges Team mit frischen Ideen

Pixelshupser Mediendesign e.K.

Im August 2005 wagte Daniel Schermesser, damals gerade einmal 19 Jahre alt, den Sprung in die Selbstständigkeit. Das erste Büro des gelernten Mediengestalters: eine Zimmerecke in seiner Wohnung. Heute verfügt Pixelshupser Mediendesign über eigene Räumlichkeiten im Neustadter Industriegebiet, beschäftigt zwei Auszubildende und drei freie Mitarbeiter und kann sich über einen Mangel an Kundschaft nicht beklagen.



Daniel Schermesser (l.) und seine beiden Auszubildenden Michael Schmid und Stephanie Breidenbach betreuen vor allem mittelständische Kunden im Raum Neustadt.

Auf die Frage, wie seine Agentur zu dem doch eher ausgefallenen Namen kam, erzählt Daniel Schermesser gerne die Geschichte eines Grafikers, der die Berufswahl des jungen hoffnungsvollen Mediengestalters mit dem Satz kommentierte: „O je, noch so ein Pixelschupser“. Daniel Schermesser nahm diese abfällige Äußerung als Ansporn und wählte Pixelshupser als Firmierung. „Der Name kommt locker rüber und das entspricht genau unserem Image – ein junges Team mit frischen Ideen.“ Im Angebot haben Schermesser und seine Mitarbeiter die ganze Palette des Printdesigns von Flyern über Magazine bis zu Plakaten. Ein immer wichtiger Bereich ist die Erstellung von Homepages. Gerne begleiten die Neustadter auch Firmengründungen. „Dann entwickeln wir das gesamte CI vom Logo bis zu Publikationen.“ Beim Produktdesign ist Pixelshupser ebenfalls aktiv und berät Unternehmen zunehmend auch konzeptionell – beispielsweise bei der Einführung von neuen Produkten. Die Kunden kommen aus einem Umfeld von rund 50 Kilometern rund um Neustadt – meist mittelständische Unternehmen, ein Reifengroßhandel gehört dazu, eine Sportbootschule, die Stadt Germersheim und auch für den Erlebnistag Deutsche Weinstraße war die junge Agentur schon im Einsatz. Vor zweieinhalb Jahren mietete sich der Jung-Unternehmer im Neustadter Industriegebiet Nachtweide ein. Schon im vorigen Jahr nahm er einen zweiten Raum hinzu und etablierte einen weiteren Unternehmensbereich, die Pixelproduction, die mittelfristig auch eine eigenständige Firma werden soll. Rund 3.000 bis

4.000 Euro investierte Schermesser vor allem in einige Maschinen und ist nun in der Lage, den Bereich Textildruck und Beschriftungen, den er bisher „outsourct“, in eigener Regie durchzuführen, was den Gewinnmargen in dieser Geschäftssparte sehr gut tut. Kunden sind vor allem Vereine, Bands, aber auch Abi-Klassen, die T-Shirts für ihre Abschluss-Feten bedrucken lassen. Rund ein Viertel trägt dieser Bereich zum Umsatz bei, der seit der Gründung von Pixelshupser jedes Jahr zweistellig wuchs – auch im Krisenjahr 2009. (uc)

www.pixelshupser-nw.de

Umweltfreundliche Schadstoffsanierung

Wicke Umwelttechnik GmbH

Auf die Schadstoffsanierung von Gebäuden hat sich die Wicke Umwelttechnik GmbH im westpfälzischen Weilerbach spezialisiert. Schadstoffuntersuchung von Gebäuden, Sanierungsberatung, Demontage und Entsorgung von Materialien wie Asbest, künstliche Mineralfasern, PCB, öl- und teerhaltige Stoffe oder Schwermetalle gehören für das Unternehmen zum alltäglichen Geschäft. Die Firma expandiert seit ihrer Gründung – mit drei Mitarbeitern fing man vor rund sieben Jahren an, jedes Jahr kamen neue Angestellte dazu.

Hauptgeschäft ist die Asbestsanierung, hier hat man die notwendige Zulassung gemäß Gefahrstoffverordnung durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt an der Weinstraße erhalten. „Wir sind spezialisiert auf die Entfernung von asbesthaltigen Baumaterialien,“ erklärt der 44-jährige Freddy Wicke, ein gelernter Diplomchemiker. Dazu braucht man freilich viel eigenes Gerät – von Schutzanzügen und Atemschutzmasken für die eigenen Mitarbeiter, über Absaugfilteranlagen und Schleusensysteme, bis zur umweltsicheren Abschottung des zu sanierenden Gebäudes nach außen. Wicke Umwelttechnik ist ein regionales Unternehmen, hundert Kilometer im Umkreis vom Firmensitz nimmt man Aufträge an, so erläutert der Inhaber und geschäftsführende



Wicke ist Spezialist für die Entfernung von asbesthaltigen Baumaterialien.

Wicke Umwelttechnik im Überblick

Geschäftsführer:	Freddy Wicke
Firmensitz:	Weilerbach
Gegründet:	2003
Mitarbeiter:	15
Internet:	www.wicke-umwelttechnik.de

führende Alleingesellschafter. Die Auftragslage sei gut – Städte und Gemeinden, Behörden, Unternehmen, Privatkunden, dazu die Liegenschaften der US-Armee und US-Luftwaffe. 50 Prozent der Aufträge kommen von Baufirmen, zwanzig Prozent von den US-Streitkräften und jeweils fünfzehn Prozent von der öffentlichen Hand beziehungsweise von Privatkunden, so schätzt Wicke. Der Erfolg ist auch der vielfältigen Werbung geschuldet. In der Suchmaschine Google hat man bei Adwords gebucht, das sichert die regionale Bekanntheit übers Internet, erklärt Wicke. Das Unternehmen kann eine beeindruckende Liste von Referenzprojekten vorweisen: Asbestsanierungen wurden unter anderem durchgeführt am US-Hospital in Landstuhl, in Kaiserslautern an der Universität, dem Hauptbahnhof und dem Schlachthof. In Neustadt hat man die Abbrucharbeiten im Krankenhaus Hetzelstift bei laufendem Betrieb durchgeführt, in Kaiserslautern die Brandschaden-Sanierung am Schulzentrum Süd. Als Spezialist für heikle Baufälle ist Freddy Wicke nicht bange vor der Zukunft – er hat schon Pläne bereit für das weitere Wachstum des Unternehmens. (tro)

Bewährtes Geschäftsmodell

Sparkasse Vorderpfalz

Die Sparkasse Vorderpfalz hat nach eigenen Angaben in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres Kredite in Höhe von 85,1 Millionen Euro an den Mittelstand vergeben.

Damit lägen die Kreditzusagen an Mittelständler bis Ende September 2009 um 22,3 Millionen Euro beziehungsweise 35,5 Prozent über denen des entsprechenden Vorjahreszeitraums, so die Sparkasse Vorderpfalz in einer Mitteilung zur Geschäftsentwicklung in den ersten drei Quartalen 2009. Im Jahr 2008 hatte das Geldinstitut insgesamt Darlehenszusagen in Höhe von 105 Millionen Euro an den Mittelstand gemacht. Insgesamt weist die Sparkasse in den ersten neun Monaten ein Betriebsergebnis von rund 16,4 Millionen Euro aus. Wachstumsfelder seien dabei unter anderem das Geschäft mit Baudarlehen. So seien bis Ende September rund 83,6 Millionen neue Darlehen zugesagt worden (im Vorjahreszeitraum 72 Millionen Euro, 2008 gesamt 101,5 Millionen Euro). Bei der Vermittlung von Bausparverträgen sei eine Steigerung von 20 Prozent erzielt worden, Verträge im Wert von rund 53 Millionen Euro seien bis Ende September vermittelt worden. Insgesamt zeigten die Zahlen, dass sich das Geschäftsmodell der Sparkasse Vorderpfalz auch in der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise bewähre, so das Kreditinstitut. (dlk)

www.sparkasse-vorderpfalz.de

„Investition in Familienfreundlichkeit lohnt sich“

Daimler AG – Werk Wörth

Die Daimler AG hilft MitarbeiterInnen nach der Schwangerschaft wieder problemlos in den Beruf zurückzukehren. Auch im Werk Wörth hat man mit dem Programm Erfolg erzielt, so das Unternehmen.

Die Daimler AG lässt eine familiäre Auszeit von insgesamt bis zu zehn Jahren zu: Nach der gesetzlichen Elternzeit wird noch eine betriebliche Familienzeit angeboten. Mit der Bekanntgabe einer Schwangerschaft beginnt eine durchgängige Begleitung durch Personalbereich und Vorgesetzte. Von Anfang an werde den Eltern



KURZ NOTIERT

Vom 8. Jahrhundert ins Web 2.0: Auf der neuen interaktiven Website www.kloster-hornbach.de können Gäste des **Kloster Hornbach** in der Südwestpfalz fortan mitreden und sich untereinander austauschen. Neben den klassischen Informationen zum Hotel und dessen Angeboten ermöglicht die Rubrik „Gäste für Gäste“ einen direkten Zugang zu den bekanntesten. Erfahrungen, Meinungen und Neuigkeiten können außerdem auf Facebook und Twitter abgerufen werden. Aktuelles und Wissenswertes rund um das Hotel und seine Mitarbeiter erfahren Besucher der Website im Kloster Hornbach Blog. Der Youtube-Link www.youtube.com/watch?v=yjKDVmeZK34 zeigt den außergewöhnlichen Imagefilm des Hotels „König der Auszeit“. (red) www.kloster-hornbach.de

Die **asensus GmbH Archiv und Logistik** hat Ende 2009 das Zentrallager der JR Herzchirurgische OP-Sets oHG, dem führenden Hersteller eingriffsbezogener OP-Sets, übernommen. Am Standort Ludwigshafen wickelt asensus sämtliche Wareneingänge ab, übernimmt die Qualitätskontrolle der sensiblen medizinischen Produkte und lagert diese in ihrem Logistikzentrum ein. Asensus steuert auch den bundesweiten Versand. Nahezu alle deutschen Universitätskliniken werden über asensus versorgt. Ge-

schäftsführer Alexander Schug zu dem neuen Kunden: „Für uns ist dieses Neugeschäft ein Meilenstein in der Entwicklung unserer jungen Firma. Wir können für unsere Kunden aus dem Gesundheitswesen die komplette Lieferkette vom Hersteller bis zur Verbrauchsstelle abbilden. Dies führt auf allen Seiten zu erheblichen Prozessverbesserungen und Kostensenkungen.“ www.asensus.de

Trotz Finanzkrise vermeldet die **Kreissparkasse Rhein-Pfalz** für die ersten neun Monaten des Jahres 2009 einen guten Geschäftsverlauf: Nach eigenen Angaben rechnet das Institut für das gesamte Jahr 2009 mit einem Ergebnis von rund 4,5 Millionen Euro. Im Vorjahr hatte die Kreissparkasse einen Überschuss von 4 Millionen Euro erwirtschaftet. Kredite im Wert von gut 136 Millionen Euro hat das Geldinstitut nach eigenen Angaben in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 neu vergeben. Alleine im Wohnungsbau lägen die Kreditzusagen im laufenden Jahr mit 80 Millionen Euro um 57 Prozent über dem Vorjahreswert, so die Kreissparkasse in einer Mitteilung. Die aktuelle Bilanzsumme der Kreissparkasse beläuft sich auf rund 2,76 Milliarden Euro. Das entspreche einem Anstieg um 190 Millionen Euro im Vergleich zum

Vorjahreszeitraum, so das Institut. (dlk/red) www.kreissparkasse-rhein-pfalz.de

G+H ISOLIERUNG ist neben weiteren Unternehmen aus der Isolierbranche Gründungsmitglied der European Industrial Insulation Foundation (EiiF), einer gemeinnützigen europäischen Stiftung mit Sitz in Genf. Das Ludwigshafener Unternehmen unterstreicht damit seine Bereitschaft, Energieeffizienz in der Industrie aktiv zu unterstützen und zukunftsorientierte Projekte für nachhaltigen Umweltschutz zu fördern. Seit Februar 2009 engagiert sich die EiiF durch europaweite Aktionen für das Thema, um in der Politik und Wirtschaft Aufmerksamkeit zu erzielen. Zum Maßnahmenkatalog gehören beispielsweise die Förderung von Forschungsprojekten, Publikationen, Vorträge, Fortbildungen und Trainingsprogramme. Der Beitritt von G+H ISOLIERUNG in die EiiF sei die logische Konsequenz des stetigen Engagements für die Umwelt. Dies wolle man nicht nur durch Produkte und Lösungen dokumentieren, sondern auch durch den aktiven Einsatz für die Reduktion von klimarelevanten Emissionen. Dafür biete die Stiftung EiiF eine optimale Plattform, so Dr. Martin Niederkrüger, Geschäftsführer der G+H ISOLIERUNG GmbH. (red) www.gruppe-guh.de

verdeutlicht, wie wichtig es sei, „qualifikatorisch am Ball zu bleiben“. Wer plant in Elternzeit zu gehen, erhält demzufolge ein umfassendes Informationspaket über alle Maßnahmen, die eine rasche Rückkehr in den Beruf ermöglichen - einschließlich eigens entwickelter Checklisten. Darüber hinaus halte Daimler seine Beschäftigten, die sich in Eltern- und Familienzeit befinden, stets auf dem neusten Stand der Dinge, beispielsweise durch ein eigenes Internet-Portal „Teamspace“. Während der Elternzeit können die Beschäftigten an Fortbildungen teilnehmen und Kurzzeiteinsätze wie Urlaubsvertretungen wahrnehmen. Während der zusätzlichen Familienzeit sind diese wissenserhaltenden Maßnahmen verpflichtend. „Die Daimler AG hat entscheidende Erfolge in der Rückkehrquote zu verzeichnen. Für das Unternehmen hat sich die Investition in Familienfreundlichkeit gelohnt. So konnte beispielsweise im Werk Wörth seit 2002 die Dauer der familienbedingten Erwerbspause mehr als halbiert werden. Im Jahre 2002 waren 99 Prozent der Beschäftigten in Eltern- und Familienzeit Frauen. Heute sind es zu zwei Dritteln Männer,“ so ein Unternehmenssprecher. (red/tro)

www.daimler.com

Innovation sichert Zukunft

PF AFF Industriesysteme und Maschinen AG

Seit dem 16. April 2009 führt der neue Alleinaktionär Joachim Richter (49) als Vorstand das operative Geschäft der neu gegründeten PF AFF Industriesysteme und Maschinen AG. Der Unternehmer bekennt sich zum Standort Deutschland. Bereits kurz nach der Übernahme hat das Unternehmen ein neues Werk im Industriegebiet Nord von Kaiserslautern bezogen.

Ein klares Konzept soll das pfälzische Traditionsunternehmen in eine erfolgreiche Zukunft führen. Als Innovationsführer wird PF AFF Industrial am Standort Kaiserslautern exklusive High-End-Maschinen für die Branchen Bekleidungsindustrie, Schuhindustrie, Wohn- und Autopolsterindustrie sowie für den Bereich Technische Textilien fertigen. Das Produktportfolio umfasst im Nähbereich Schnellnäher, Standard- und Spezialnähmaschinen, Nähau-



Firmeninhaber und Vorstand Joachim Richter will mit der neuen PF AFF Industrial wieder Innovationsführer in der Branche werden und setzt auf High-Tech „Made in Germany“.

tomaten und Nähmechanisierungseinrichtungen. In der Schweißtechnik, einem Verbindungsverfahren ohne Nadel und Faden, ist PF AFF Industrial eigenen Angaben zufolge seit über 50 Jahren der Innovationsführer und besitzt mit Heißluft-, Heizkeil- und Ultraschall-Schweißmaschinen das umfassendste Produktprogramm für diese Verbindungstechnik. Gerade das Ultraschallschweißen sei eine absolute Alternative zum Nähen. Speziell in der Bekleidungsindustrie eröffnen sich ständig neue Einsatzgebiete für diese Technik. Bei Funktionskleidung, Outdoorbekleidung Unterwäsche/BH werden bereits ganze Kleidungsstücke geschweißt. Neben dem Standardmaschinenprogramm wird bei PF AFF der Bereich „Customised Solutions“ stark ausgebaut. Der neue Standort sei ausgestattet mit modernsten Fertigungsmaschinen und helfe dabei, kurzfristig auf Kundenanforderungen reagieren zu können. „Wir sind ein schlankes, inhabergeführtes Industrieunternehmen mit effizienter, marktfixierter Produktion und einem kundenorientierten Vertrieb, deshalb haben wir allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken und auch weiterhin „Näh-Geschichte“ zu schreiben“, so Vorstand und Eigentümer Joachim Richter. Der Firmenchef ist auch Gründer und Inhaber der Firma Joachim Richter Systeme und Maschinen, einem mittelständischen Unternehmen mit Sitz im pfälzischen Konken, das auf Kennzeichnungstechnik und Sondermaschinenbau spezialisiert ist. (red)

www.pfaff-industrial.com

Öko mit Design für Büros und Häuser

Diana Burns Fertighausvertrieb Ltd.



Das Griffner-Musterhaus in der Eigenheimausstellung in Mannheim.

„Ökogeäude mit Design“ - das bietet die im pfälzischen Müns-terappel ansässige Diana Burns Fertighausvertrieb Ltd. in ihrem Mannheimer Verkaufsbüro. „Wir wollen mit unseren design-orientierten und ökologischen Produkten eine Zielgruppe ansprechen, deren Stil sich an Werten wie Design, Komfort und Wohnqualität ausrichtet,“ sagt Geschäftsführerin Diana Burns.

Das Unternehmen plant und verkauft Bürogebäude und Wohnhäuser der österreichischen GriffnerHaus AG. „Allen Häusern ist eine unverwechselbare, sonnendurchflutete Architektur gemein“ so Burns. „Alles andere fügt sich diesem Denkansatz, die hohe Flexibilität in der Außen- und Innengestaltung genau so wie die Liebe zum Detail.“ Bei den Fassaden dominieren Holz und Glas im Wechselspiel mit unterschiedlichen Fensterlösungen - von großen, flächenförmigen, bodentiefen, die Sonne einfangenden auf den Südseiten bis zu kleinen wärmeschützenden auf den Nordseiten. Für den Bau werden – nach Angaben des Unternehmens - nur natürliche Materialien eingesetzt, vor allem Holz, Zellulose und Kork. „Unbehandeltes Holz im Innenraum sorgt nicht nur für die Wohlfühlatmosphäre, sondern ist zugleich eine Art Raumluftkatalysator, da es Feuchtigkeit aufnimmt, sie schrittweise wieder abgibt und so für ein wohngesundes Raumklima sorgt“ erläutert Burns. Die GriffnerHaus AG ist ein 1980 in Österreich gegründetes Unternehmen, das mitt-

lerweile Tochterunternehmen in Deutschland, der Schweiz und Italien besitzt. Sie fertigt Häuser aus Holz und Glas. Die Zentrale des international tätigen Unternehmens befindet sich seit über zwei Jahrzehnten am Standort Griffen im österreichischen Bundesland Kärnten. Seit 1982 wurden über dreitausend Griffner-Häuser in Österreich, Deutschland, Italien, der Schweiz, Luxemburg und Irland errichtet. Seit 1998 wird bei den Griffner-Gebäuden das „Open Space“-Konzept eingesetzt, das auf alle Produktgruppen anwendbar ist: Die statische Last wird auf zwei Stützen übertragen, das ermöglicht die nahezu freie Gestaltung des Innenraums. Deshalb kann jedes Gebäude nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen des Kunden geplant werden. Ganz nach den Wünschen der Privat- und Geschäftskunden werden die Griffnerhäuser folglich auch von der Diana Burns Fertighausvertrieb Ltd. geplant. Ein Musterhaus steht zur Besichtigung auf der Eigenheimausstellung in Mannheim. Und Auszeichnungen gab es auch schon: Im Jahr 2008 wurde der Deutsche Klimaschutzpreis an die juwi-Gruppe für ihr neues Firmengebäude in der rheinland-pfälzischen Gemeinde Wörrstadt verliehen – ein Griffnerhaus. (tro)

www.griffner.com

Strategische Weiterentwicklung

omeco GmbH

Die omeco GmbH in Weilerbach bei Kaiserslautern, Hersteller von E-Business-Software und Service-Anbieter, hat ihr Führungsteam mit Silvio Escher (29) als weiteren Geschäftsführer verstärkt und somit die Zeichen für weiteres Wachstum gesetzt.

Escher ist für die Bereiche Beratung, Projektmanagement, Softwareentwicklung und IT verantwortlich. Der omeco-Mitgründer Lars Denzer wird sich in der Geschäftsführung künftig auf die Bereiche Finanzen, Controlling, Marketing und Vertrieb konzentrieren. „Im Laufe der Jahre haben wir bei omeco erkannt, dass es immer wichtiger wird, den Bereich der E-Business-Software und ihrer Anpassung mit dem Feld Systemtechnik und Betrieb zu verbinden“, erklärte der neue Technik-Geschäftsführer Silvio Escher. omeco-Gründer Lars Denzer freut sich über den personellen Zugewinn: „Mit Silvio Escher haben wir die Weichen für eine strategische Weiterentwicklung in Richtung des Webshop Enterprise Markts und für weiteres Wachstum der omeco gestellt.“ Die omeco GmbH ist ein Softwarehersteller und Service-Anbieter, der seit der Gründung 1998 in Zusammenarbeit mit seinen Kunden anspruchsvolle E-Commerce-Lösungen plant und gestaltet. Heute gehört omeco zu einem Firmenverbund, an dessen Spitze die pro-ALPHA Software AG, ebenfalls in Weilerbach, steht. Zu den Referenzkunden der omeco GmbH zählen unter anderem Cyberport.de, LMC Caravan, promarkt.de, revell.de, Schober Information Group, T.E.C. Caravan und yagma.com. (yon)

www.omeco.de

Auf globalem Kurs

MiniTec Maschinenbau GmbH & Co. KG

Im Rahmen ihrer Expansionsstrategie spielt für MiniTec der Bereich Solartechnik eine wichtige Rolle. Das Unternehmen mit Sitz im pfälzischen Waldmohr ist nun auch auf dem wichtigen südasiatischen Wachstumsmarkt Indien aktiv. Die dort steigende Nachfrage nach kostengünstigen Lösungen wird MiniTec zukünftig gemeinsam mit dem indischen Partnerunternehmen Krisam Automation bedienen.

Obwohl Indien zu den sonnenreichsten Ländern der Erde zählt, steckte die Nutzung der Solarenergie jahrelang in den Kinderschuhen. Dies hat sich in kürzester Zeit geändert, denn Indien gilt als attraktiver Markt für die Solartechnik. „Der aufstrebende indische Solarmarkt wird als potenziell attraktiver Markt für Solartechnik gehandelt. Mit unserer langjährigen Erfahrung in der Produktion von Solaranlagen sehen wir sehr gute Chancen für einen erfolgreichen Markteinstieg“, erklärt Bernhard Bauer, Gründer und Geschäftsführer der MiniTec GmbH & Co. KG. Der deutsche Hersteller von Profil- und Linearsystemen ist auf Montage-, Materialfluss- und Solartechnik-Lösungen spezialisiert und treibt seine globale Expansion zielstrebig voran. „Mit Krisam Automation in Bangalore haben wir für diese Aufgabe den optimalen Partner gewonnen“, sagt Bauer. Krisam Automation entwickelt technologisch anspruchsvolle Anlagen für die Fabrikautomatisierung. Zu den Kunden zählen unter anderem deutsche Automobilzulieferer, amerikanische Luftfahrt-Unternehmen und Maschinenbauer. Durch die Zusammenarbeit mit MiniTec ist dem Unternehmen der Einstieg in die Solarindustrie gelungen. Für beide Unternehmen eröffnen sich durch diese Kooperation zahlreiche neue Möglichkeiten. Die Kooperation der beiden Partner bleibt jedoch nicht auf die Aktivitäten in Indien beschränkt. Denn im Gegenzug übernimmt MiniTec für Krisam Automation die Kommunikation mit den Kunden in Europa und den Service. Mit dem Know-how von Krisam Automation, verbunden mit den niedrigen Lohnkosten in Indien, können so attraktive Lösungen preisgünstig realisiert werden. (red)

www.minitec.de



Blick in die indische Montagehalle: Erst mit der nachgewiesenen Qualifikation geht MiniTec eine Partnerschaft ein; dieses Verfahren ermöglicht weltweit gleich bleibende Qualitätsstandards.

Pfälzer Einfluss in Berlin und Brüssel

Einsatz für wirtschafts- verträglichen Umweltschutz

Am 27. April 2009 wurde IHK-Präsident Willi Kuhn zum Vorsitzenden des Umwelt- und Energieausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) gewählt. Willi Kuhn, Inhaber eines mittelständischen Unternehmens der Steine-Erden-Industrie in der Südpfalz, hat damit die Führung des rund 100-köpfigen höchsten Umweltgremiums der IHK-Organisation in der vierjährigen Legislaturperiode inne.

Eine effiziente und belastbare Vertretung der Interessen der gewerblichen Wirtschaft in der Energie- und Umweltpolitik sei insbesondere auf der Bundes- und europäischen Ebene vonnöten, so Kuhn. Denn inzwischen kämen deutlich mehr als 80% der wirtschaftsrelevanten Gesetze bzw. Verordnungen in diesem Bereich aus Brüssel und Berlin.

Die Pfalz ist durch ihre hohe Industriedichte überdurchschnittlich von Umweltregulierungen betroffen. So liegt der Anteil der industriellen Wertschöpfung hier bei über 40% gegenüber einem Bundesdurchschnitt von ca. 26%. Die Region verfügt mit Willi Kuhn nun allerdings über einen direkten politischen Draht nach Berlin und Brüssel.

Unter dem Vorsitz von Präsident Kuhn wird sich der DIHK-Ausschuss u.a. auf die europäische Klima- und Energiepolitik, die Regelungen des flächenbezogenen Umweltschutzes und die zukünftige Versorgung der Wirtschaft mit Rohstoffen fokussieren. Bei neuen Regelungen, aber auch bei Novellierungen bestehender Gesetze will sich Präsident Kuhn dafür einsetzen, dass diese nachhaltig und wirtschaftsverträglich ausgestaltet werden. „Denn Umweltschutz und wirtschaftliches Wachstum sind zwei Seiten derselben Medaille“, so Kuhn.



Willi Kuhn (links) in seinem Steinbruch in Waldhambach

Der Handel muss wahrnehmbarer werden

Am 4. Juni 2009 wurde Albrecht Hornbach, Vizepräsident der IHK Pfalz, von den 120 Mitgliedern des DIHK-Handelsausschusses einstimmig zum Vorsitzenden dieses höchsten Handelsgremiums der IHK-Organisation gewählt.

Als vorrangiges Ziel sieht Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG, die Rolle des Handels vor allem gegenüber der Politik zu stärken. Gerade die inhaber- und familiengeführten Handelsunternehmen trügen weit überdurchschnittlich dazu bei, junge Menschen auszubilden. Zudem engagierten sich gerade diese Unternehmer ehrenamtlich in diversen Initiativen für ihren Standort. So seien vitale Innenstädte ohne den Einsatz ihrer Handelsunternehmen nicht denkbar.

„Die Bedeutung des Handels wird in der Politik aber nicht angemessen widerspiegelt“, so Hornbach. „Vielmehr ist Handel dort bestenfalls ein Randthema, und auch in der Öffentlichkeit wird die tatsächliche Leistung der Handelsunternehmen nicht hinreichend gewürdigt.“ Die Politik müsse mehr tun, um gerade die mittelständische Wirtschaft besser zu unterstützen. Angesichts der Finanzkrise müsse auch Sorge dafür getragen werden, dass mittelständische Prinzipien wie Verantwortung und soziales Engagement in der gesamten Wirtschaft gestärkt werden. Hierfür setzt sich der Chef der familiengeführten Baumarkt-Kette in den nächsten vier Jahren nun auch in Berlin und Brüssel ein.

Als Dachorganisation der 80 deutschen IHKs übernimmt der DIHK - im Auftrag und in Abstimmung mit den IHKs - die Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft gegenüber der Bundespolitik und den europäischen Institutionen.



Albrecht Hornbach (2. v. rechts) in seinem Baumarkt in Bornheim

Pause

Pausen-Zeichen

IHK-Konjunkturumfrage im Frühjahr 2010

„Wir werden wohl die Ergebnisse der nächsten Umfrage im April abwarten müssen, um zu sehen, ob der Aufwärtstrend in der pfälzischen Wirtschaft vom Herbst nur Pause macht oder die erwartete Belebung bereits wieder ausgebremst wird“, sagt IHK-Konjunktur-Expertin Ruth Scherer über die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Pfalz bei rund 1.800 Unternehmen. „Nach dem leichten Aufwärtstrend in den vergangenen sechs Monaten scheint die Erholung der Wirtschaft nun zu Jahresbeginn 2010 ins Stocken zu geraten“, konstatiert Scherer. Das spiegelt sich auch im Geschäftsklimaindex wider, der über alle Branchen hinweg mit 95 Punkten unter „dem psychologisch wichtigen Wert von 100“ bleibt.

Allerdings entwickelten sich die drei Teilindizes sehr unterschiedlich. Während sich der Industrieindex nochmals leicht erhöht hat, haben sich die Teilindizes aus Handel und Dienstleistungen seit dem Herbst ungünstig entwickelt. Dabei bleibt aber der Dienstleistungsindex mit einem Wert von 105 Punkten oberhalb der „magischen Grenze“ von 100 Punkten und somit überdurchschnittlich positiv.

Wie die Ergebnisse der aktuellen Sonderfrage darüber hinaus ergeben haben, fürchten die meisten Unternehmen, dass die Binnennachfrage aufgrund steigender Arbeitslosigkeit einbrechen könnte (70 Prozent der Antworten, Mehrfachnennungen waren möglich). „In der Reihenfolge der größten Risiken für eine Konjunkturerholung folgen an zweiter und dritter Stelle die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (47 Prozent) und die der Arbeitskosten (37 Prozent)“, sagt Scherer.

Geschäftslage

„Anfang 2010 hat sich in keinem Wirtschaftszweig die geschäftliche Situation seit dem Herbst nennenswert verbessert“, resümiert Scherer. Gleiches gelte für die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate. Eine befriedigende geschäftliche Lage meldeten heute 54 Prozent der befragten Unternehmen über alle Wirtschaftszweige hinweg. Zugleich sprechen jeweils weniger Betriebe als noch im Herbst von einem guten (19 Prozent gegenüber 23 Prozent) beziehungsweise schwachen (27 Prozent;

30 Prozent) Geschäftsklima. „Ein Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, dass sich die Situation in der Industrie zwar peu à peu entspannt, die aktuelle Lage aber insgesamt mit einem Drittel Negativurteilen schwach eingeschätzt wird.“ Im Handel werde die gegenwärtige Geschäftssituation schwächer beurteilt als im Herbst. „Im Dienstleistungsbereich stellt sich die Lage weiterhin überdurchschnittlich günstig dar“, sagt Scherer.

Erwartungen

„Minimal eingetrübt“ haben sich, so Scherer, die Geschäftserwartungen im Vergleich zur Stimmung in der Herbstumfrage. Heute rechneten zwar unverändert 23 Prozent mit einer weiteren Erholung der Konjunktur im Verlauf dieses Jahres, 53 Prozent halten eine gleich bleibende Entwicklung für wahrscheinlich, „aber eine etwas größere Anzahl an Betrieben (24 Prozent gegenüber 22 Prozent) geht von dämpfenden Einflüssen aus“. Dieser Trend sei hauptsächlich auf die überaus skeptischen Prognosen des Handels und die revidierten Erwartungen der Dienstleistungsbetriebe zurückzuführen. Ein Teil der Wirtschaft blickt mit Sorge auf die Auslandsnachfrage (26 Prozent) und die Entwicklung der Finanzierungskonditionen (27 Prozent).

Export

„Die Industrie erwartet, dass sich dieses Jahr die Exportnachfrage nachhaltig erholt“, sagt die IHK-Expertin. So rechne heute ein Drittel der Betriebe (Herbst: 18 Prozent) mit einem anziehenden Auslandsgeschäft, 55 Prozent erwarten einen gleichbleibenden Trend und nur noch 13 Prozent (35 Prozent) befürchten eine nachlassende Nachfrage aus dem Ausland.

Investitionen

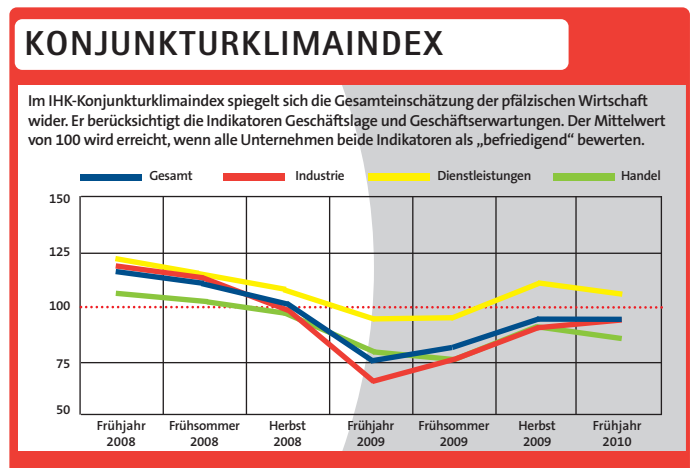
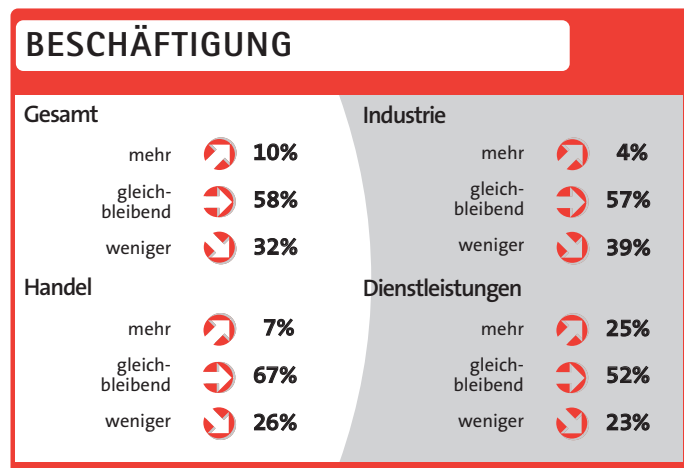
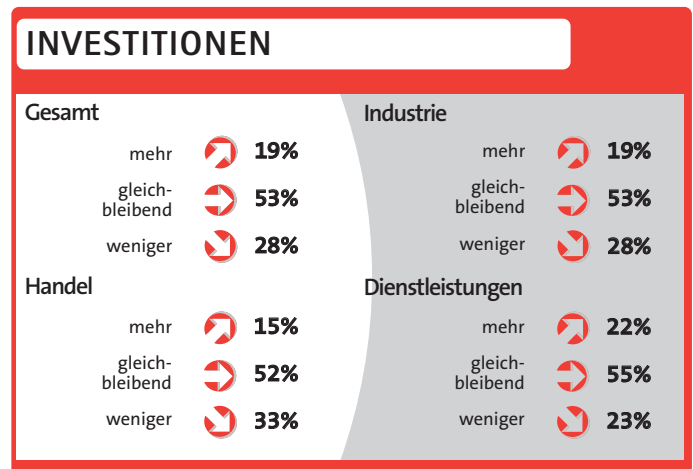
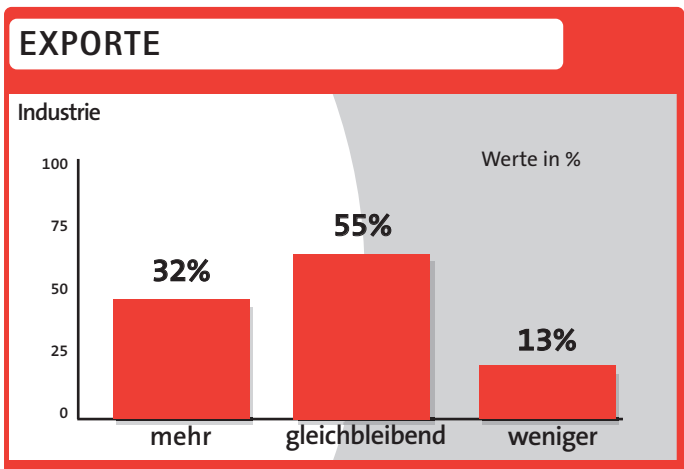
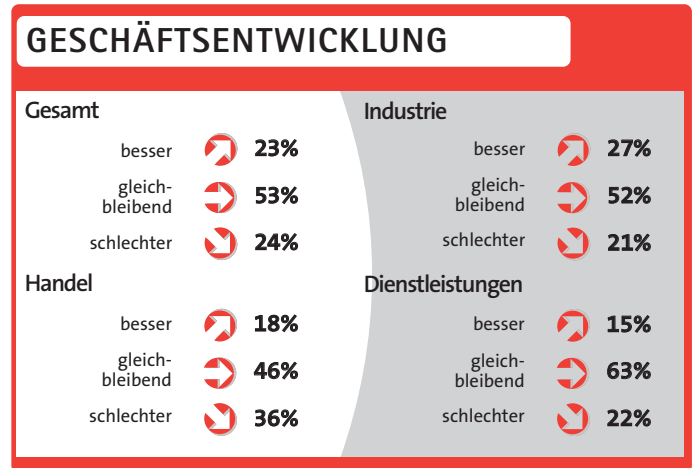
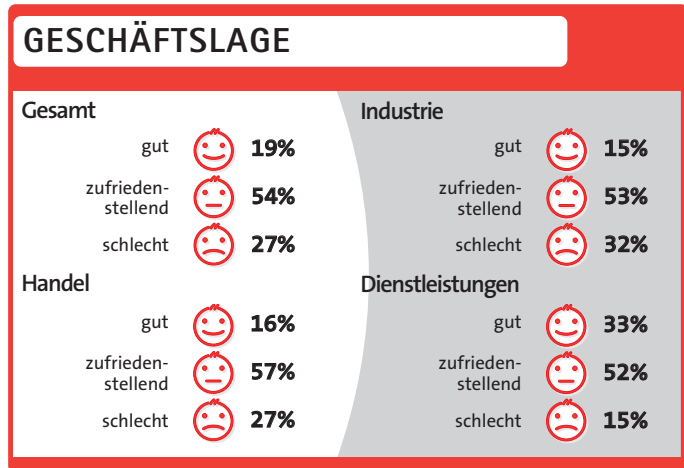
„Die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft bleibt gering, hat sich aber in den vergangenen Monaten tendenziell günstig entwickelt. Zu Jahresbeginn plant ein Fünftel der Betriebe höhere Investitionen, 53 Prozent halten an ihrem bisherigen Etat fest und 28 Prozent erwägen eine Kürzung ihres Investitionsbudgets“, sagt Scherer. Ersatzbeschaffung (65 Prozent; Mehrfachantworten), ge-

folgt von Rationalisierungsmaßnahmen (41 Prozent) und der Einführung von Produktinnovationen (32 Prozent) sind die am häufigsten genannten Investitionsanlässe.

Beschäftigung

„Im Verlauf dieses Jahres wird sich die Lage am Arbeitsmarkt wohl nicht grundlegend ändern“ erwartet Ruth Scherer, „da die

Unternehmen an ihren bisherigen Beschäftigungsplänen festhalten“. Nur jeder zehnte Betrieb denke über Neueinstellungen nach, knapp 60 Prozent halten ihren derzeitigen Personalbestand konstant, und ein Drittel wird wohl Arbeitsplätze abbauen. „Vor allem in der Industrie bleibt die Situation angespannt“, sagt Scherer. „Unverändert vier von zehn Betrieben denken über eine Reduzierung ihrer Mitarbeiterzahl nach. Dagegen steigt im Dienstleistungssektor die Bereitschaft, neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ (tz)





Grenz-Erfahrung

IHK-Heimatkunde: Die Nordwestpfalz

„Die Westpfalz, zu der ja auch Pirmasens und Zweibrücken gehört, gibt es als einheitliche Region“, sagt Michael Schaum, Geschäftsführer des IHK-Dienstleistungszentrums Kaiserslautern. Das gilt auch für die Teilregion Nordwestpfalz. Gleichwohl hat die Nordwestpfalz mit dem 1. FC Kaiserslautern, unabhängig von Klasse und sportlicher wie wirtschaftlicher Fortüne, einen einenden Faktor. Zuhause sind die Fußballer zumeist wohl gelittenen, weltweit sind sie bekannte und positive Imagerträger. Seit der letzten Fußball-WM sowieso, als das Fritz-Walter-Stadion Wettkampfstätte war. Aber die Nordwestpfalz ist noch viel mehr.

Das „Reich“ von Michael Schaum umfasst das Oberzentrum Kaiserslautern, die kleinste Kreisstadt Deutschlands, Kusel, mit ihrem Landkreis, den Donnersbergkreis und den Landkreis Kaiserslautern, etwa 356.000 Menschen auf einer Fläche von annähernd 2.000 Quadratkilometern. Kaiserslautern bleibt dabei nach wie vor knapp unter der nicht nur psychologisch nennenswerten Grenze von 100.000 Einwohnern. Die Einkaufsstadt Kaiserslautern, Ruhe, Wald und Natur, der 1. FCK und die Fußballweltmeisterschaft haben möglicherweise auch Langzeitwirkung auf die Übernachtungszahlen in Stadt und Landkreis Kaiserslautern und im Landkreis Kusel. Was fehlt, so Schaum, sei ein stringentes Werbekonzept, das über den Tellerrand der Gemeinden, ja der ganzen Region hinausgehe, um den Tourismus nachhaltiger zu nutzen. Insgesamt zählte die Nordwestpfalz 2008 fast 300.000 Gästeankünfte, drei Fünftel der gut 500.000 der gesamten Westpfalz und knapp ein Fünftel der 1,6 Millionen Besucher in der gesamten Pfalz.

Wandel zur Dienstleistung

Die gesamte Region Nordwestpfalz verzeichnet (Stand Juni 2008) rund 101.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, von denen fast die Hälfte, nämlich rund 49.000, in der Stadt Kaiserslautern arbeiten. Die Nordwestpfalz stellt also rund zwei Drittel aller 147.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Westpfalz und ein knappes Viertel der 423.000 im Bezirk der IHK Pfalz.

Was die Planungsgemeinschaft Westpfalz für die Gesamtregion Westpfalz konstatierte, trifft in der Tendenz auch für die Teilregion zu: „War zu Beginn der 90er-Jahre das Beschäftigtenverhältnis zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistung noch

annähernd ausgeglichen, hat sich inzwischen (2007) der wirtschaftsstrukturelle Umbruch eindeutig manifestiert: Nur noch gut ein Drittel aller Beschäftigten in der Westpfalz sind in der Produktion tätig. Die übrigen (...) sind inzwischen im Dienstleistungsbereich tätig.“ Nach den Zahlen der Wirtschaftsförderung Kaiserslautern sind beispielsweise in der Region Kaiserslautern (Stadt und Landkreis) 173 Unternehmen gelistet, die dem Hightech-Bereich zugeordnet sind. Sie haben insgesamt 4.376 Mitarbeiter. Ein großer Teil dieser Unternehmen ist speziell dem Bereich Information und Kommunikation, Software-Entwicklung zugeordnet, nämlich 117 Unternehmen mit 2.586 Mitarbeitern. Wesentliche traditionelle Branchen sind aber nach wie vor auch die Automobilzulieferindustrie, der Bereich der Metallverarbeitung und der Maschinenbau.

Dominantes Oberzentrum

Die Zahl und Verteilung der Beschäftigten findet sich mittelbar auch in der Bruttowertschöpfung nach Herstellungspreisen (Stand 2007) wieder. Die Stadt Kaiserslautern und die drei Landkreise erwirtschafteten zusammen 7,0 Milliarden Euro. Das Produzierende Gewerbe (incl. Baugewerbe) erreichte mit 2,31 Milliarden Euro weniger als ein Drittel der Gesamtleistung. Der Löwenanteil kommt aus dem Dienstleistungsbereich. Im Vergleich 2006 zu 2007 ist der Donnersbergkreis absolut wie relativ am stärksten gewachsen, mit einer Bruttowertschöpfung von 1.332 auf 1.446 Millionen Euro, was einem Plus von 8,6 Prozent entspricht. Überhaupt wachsen die Kreise in dieser Beziehung schneller als die Stadt.



Amerikanischer als K-Town ist wohl keine Stadt in Deutschland.

Die kreisfreie Stadt Kaiserslautern dominiert gleichwohl als maßgebliches Oberzentrum mit fast 100.000 Einwohnern die Region Westpfalz insgesamt. Kaiserslautern wird in der Nachkriegszeit nicht nur zum wichtigen, betont industriellen, Wirtschaftsstandort, sondern auch, zusammen mit den Standorten in der weiteren Region, zur größten US-Garnison außerhalb der USA mit auch heute noch rund 48.000 US-Soldaten und -Zivilisten. Im Jahre 1985 waren noch rund 20.000 Deutsche bei der Kaiserslautern Military Community (KMC, Ramstein Airbase und Versorgungseinheiten in und um Kaiserslautern) beschäftigt; deren Anzahl ist bis 1999 um rund 70 Prozent auf knapp 6.000 Beschäftigte gesunken. Nach Angaben der KMC beläuft sich die Zahl der deutschen Arbeitnehmer derzeit auf rund 6.500 mit einer Lohnsumme von umgerechnet mehr als 200 Millionen Euro.

Gelungene Konversion

Der industrielle Kern der Nachkriegszeit erlebt noch in den 60ern einen beträchtlichen Aufschwung – etwa die Ansiedlung von Opel 1966. In der Strukturkrise der 70er Jahre gehen auch traditionelle Industrien in die Knie: 1981 der Konkurs der Kammgarnspinnerei, Entlassungen bei Pfaff und Opel. Schließlich der Verlust von Kaufkraft und Arbeitsplätzen durch das Ende des kalten Krieges. Allerdings haben die Konversionsprojekte wichtige Weichen gestellt, und Kaiserslautern befindet sich auf dem Weg zu einer Wissenschafts- und IT-Stadt. Erfolgreiche Projekte sind die Einrichtung des PRE-Parks, zweier Fraunhofer-Institute (Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik sowie Fraunhofer-Institut Experimentelles Software Engineering) und des Max-Planck-Instituts für Softwaresysteme in der Nähe der 1970 gegründeten Technischen Universität sowie des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI). Nicht zuletzt haben sich auch das IHK Dienstleistungszentrum und die IHK Zetis GmbH im PRE-Park angesiedelt. Die Zetis arbeitet als wichtiger Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, ist Organisator und Moderator von Clustern und Netzwerk-Initiativen wie etwa „ZIRKL“. „ZIRKL“ versucht im Sinne des europäischen Brain-Drain-Projektes die Gewinnung hochqualifizierter Arbeitskräfte für die Region zu erleichtern. Auch bei der zweiten Runde des Spitzencluster-Wettbewerbs des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ist Kaiserslautern als Teil von Europas größtem Software-Cluster „Softwareinnovationen für das digitale Unternehmen“ unter den Siegern. Das Cluster gilt als „Silicon Valley“ Europas und erstreckt sich über die Zentren Darmstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Saarbrücken und Walldorf.

Gute Verkehrsanbindung

Die Nordwestpfalz kann durch die gute Verkehrsanbindung, etwa mit A63 oder A60, die Nähe zur Metropolregion Rhein-Neckar, die relative Nähe zu Frankfurt/Main oder dem Saar-Lor-Lux-Raum punkten. Mit geringen Fahrzeiten sind die Flughäfen Frankfurt, Hahn, Zweibrücken, Saarbrücken oder Luxemburg zu erreichen. Wo die A63 oder die A6 in Steinwurfnähe sind, „da tut sich auch was, das sieht man im Donnersbergkreis.“ Schaum denkt zum

DIE NORDWESTPFALZ

Fläche und Einwohner:

Die Nordwestpfalz umfasst den Donnersbergkreis mit 77.300 Einwohnern auf 645 qkm, den Landkreis Kaiserslautern mit 107.200 Einwohnern auf 640 qkm, den Landkreis Kusel mit 74.000 Einwohnern auf 573 qkm und die Stadt Kaiserslautern mit 97.400 Einwohnern auf 140 qkm, zusammen also 355.900 Menschen auf 1.998 Quadratkilometern.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2007:

Insgesamt: 7,0 Milliarden Euro, davon entfallen auf Kaiserslautern: 3,1 Milliarden Euro, Donnersbergkreis: 1,4 Milliarden Euro, Landkreis Kaiserslautern: 1,4 Milliarden Euro, Landkreis Kusel: 1,0 Milliarden Euro

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Juni 2008:

Insgesamt: 100.852, davon entfallen auf Kaiserslautern 49.272, Donnersbergkreis 18.434, Landkreis Kaiserslautern 21.198 und Landkreis Kusel 11.948. (tz)

Beispiel an die Videospezialisten von der Mobotix AG in Langmeil. Wer nicht an den großen Magistralen lebt und wirtschaftet, kommt bei der Beurteilung der Verkehrsanbindung zu anderen Ergebnissen. Dr. Gerhard Braun, geschäftsführender Gesellschafter der Karl Otto Braun GmbH & Co. KG in Wolfstein, sagt es deutlich: „Es ist aber nicht der Punkt, ob der Lkw eine halbe Stunde länger unterwegs ist, das geht im Rauschen unter“, sagt Braun. „Das Problem liegt bei den Menschen. Sobald wir Mitarbeiter akquirieren müssen, haben wir unser Riesenproblem.“

Für Schaum ist klar: „Von TU, FH und Instituten profitieren auch die klassischen Industrien, Gießereien zum Beispiel, die sich Simulationen rechnen lassen“, sagt er und verweist auch auf die Ansiedlung des europäischen Technologie- und InnovationsCentrums von John Deere. „Man sollte nicht nur auf die sogenannten Spin-Offs sehen. In Kombination von Förderung, guter Verkehrsinfrastruktur und Wissenschaft ist doch perspektivisch alles in Ordnung.“ (Fred G. Schütz)



Kulturauftrag für die Region: Pfalztheater in Kaiserslautern



IT – Das gewisse Etwas

PRE-Park: Exponiert und erfolgreich

Der PRE-Park in Kaiserslautern ist eine echte Erfolgsgeschichte. 13 Jahre nach dem Start des Konversions-Projektes, durch das die 1937/38 erbaute Holtzendorff Kaserne in einen modernen Gewerbepark mit heute rund 2.500 Arbeitsplätzen umgewandelt wurde, wurden jetzt gerade die Weichen für die Erweiterung, den PRE-Park II, gestellt. Willi Fallot-Burghardt, Gründungsgesellschafter und Geschäftsführer der PRE GmbH, ist sicher: „Ob es sinnvoll wäre, den PRE-Park wieder zu machen? - Auf jeden Fall!“

Diese exponierte Lage direkt an B 40 und A 6, die vorhandenen Gebäude, das sprach und spreche für den PRE-Park. „Ich glaube aber, dass es in der heutigen Zeit nicht mehr möglich wäre, ein solches Projekt zu finanzieren. Man braucht den Macher, der bereit ist, einen Großteil seines Lebens hier zu investieren, seine Zeit, seine Ideen. Heute wird das delegiert. Das ging nur, weil die richtigen Leute (seine Mitgesellschafter sind Hans Höhn, Michael Wenk, Hans Sachs und Gunther Pfaff) zur richtigen Zeit für das richtige Projekt zusammenkamen“, sagt Fallot-Burghardt.

Das etwa 30 Hektar große Areal der PRE GmbH beherbergt heute rund hundert IT- und Technologieunternehmen mit zusammen fast 2.500 Arbeitsplätzen. Dazu ein Multiplexkino, ein Freizeitbad,

ein Fitnesscenter, ein großes Möbelgeschäft, ein Fast-Food-Restaurant und ein großes Bowlingcenter. Nicht zuletzt haben sich hier das IHK-Dienstleistungszentrum und die IHK Zetis GmbH strategisch angesiedelt. Bereits weit vor der Jahrtausendwende haben sich mehr als 22 reine IKT-Unternehmen im PRE-Park etabliert, zum Beispiel die Software Akademie SWA AG, Insiders, LMS, maxess Systemhaus, Q-Labs, mb-Software oder Intrapark. Aber auch Unternehmen wie die tecmath AG oder die DCON Software & Service AG und viele mehr. Am Rande des PRE-Parks befindet sich ein neugeschaffenes Wohngebiet.

PRE-Uni-Park

In der Nähe der Technischen Universität Kaiserslautern errichtete die PRE GmbH auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs einen zweiten Gewerbepark, den PRE-Uni-Park mit acht Hektar. Allein fünf Hektar belegen Forschungsinstitute wie das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik, das Fraunhofer-Institut Experimentelles Software Engineering, das Max-Planck-Institut für Softwaresysteme, das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und das Institut für Oberflächenanalytik. (Fred G. Schütz)

„In Europa, nicht nur in Deutschland, können Sie nur noch existieren und Geld verdienen, wenn Sie sich spezialisieren. Die Textilindustrie ist die Branche, die sich als erste mit dem Thema Globalisierung befassen musste“, sagt Braun. „Man hatte den Aufbau der Textilproduktion mit Entwicklungshilfegeldern in den 60er-Jahren sehr stark vorangetrieben. Mit der Folge, dass in den 70ern ein rapides Sterben in der Textilindustrie in Deutschland und anderen europäischen Ländern stattgefunden hat. Massentextilien sind heute praktisch nicht mehr in Europa herzustellen, nur noch hochspezialisierte technische oder auch medizinische Textilien, so wie wir das tun“, erzählt Braun. „Unsere Existenzberechtigung liegt darin, dass wir Dinge machen, die jemand anderes nicht kann oder will. Dies auch in vergleichsweise nicht allzu großen

Fadenriss

Strukturwandel: Textilindustrie

Die Textilindustrie war für Kaiserslautern und die „buckliche Welt“ im Nordpfälzer Bergland einmal das, was die Schuhfertigung für Pirmasens war. Dr. Gerhard Braun, geschäftsführender Gesellschafter der KOB in Wolfstein, erzählte dem *Wirtschaftsmagazin Pfalz*, was einmal für Wolfstein als Produktionsstandort gesprochen hat und wie sich die Textilindustrie in der Pfalz – und ebenso weltweit – gewandelt hat.

Mengen, sonst haben wir auch hier Konkurrenz aus China und Indien.“

Gesundheitsreform mit Wirkung

Bis Mitte der neunziger Jahre habe KOB da gut mithalten können, „weil wir immer Spitze waren und weil es im Ausland praktisch fast niemandem gelungen ist, ähnliche Qualitäten herzustellen.“ Damit war dann aber mit Seehofers Gesundheitsreform Schluss, die „hat einen enormen Druck auf die Kosten von Krankenhäusern und damit in der Folge auch auf uns verursacht.“ Es musste nicht mehr die Superqualität „Made in Germany“ sein, Qualitäts- und Kostenkompromisse wurden geschlossen, „sodass wir Mitte der Neunziger erkannten, wir werden unser gesamtes Sortiment nicht auf Dauer in Deutschland herstellen können, müssen den Weg ins Ausland gehen. Ich war persönlich sehr viel unterwegs, in China, Indien, Pakistan,“ erzählt Braun.

„Wir haben uns dann 1998 für Indien entschieden und einen Betrieb gegründet. Dieser Betrieb ist mittlerweile sehr erfolgreich. Im Oktober letzten Jahres haben wir neue Gebäude in Betrieb genommen, haben die Fläche verdoppelt, die installierte Kapazität

verdreifacht, haben aus Tschechien Produktion dorthin verlagert, haben Tschechien geschlossen. Und wir haben neben Indien eine Produktion in China übernommen, in Qingdao, mit heute über 1.000 Leuten dort in China, dazu 600 Leuten in Indien und immer noch 750 Leuten in Deutschland. Wir waren mal 1.100, haben aber immer noch 750 in Deutschland und das hätten wir nicht, wenn wir nicht die indische Produktion angefangen hätten“, sagt Braun. Ohne das Auslandsengagement, ist Braun sich sicher, gäbe es heute die Produktion in Wolfstein nicht mehr.

Wasserkraft

In den 50er, 60er-Jahren gab es noch über 700.000 Mitarbeiter in der Textilindustrie in Deutschland. Heute haben wir keine 100.000 mehr. Die Industrie folgte den natürlichen Ressourcen. „Es waren immer Betriebe an Flüssen – Betriebe, die die Wasserkraft brauchten. Deshalb ist auch KOB an diesem Ort, weil wir die Wasserkraft genutzt haben. Mein Urgroßvater hatte in Wolfstein selbst begonnen, in der Stadt drin in einem alten Pfarrhaus und ist 1921 raus an diesen Standort gesiedelt. Später haben wir dann ein Dampfkraftwerk installiert.“ Ein ehemaliger Standortvorteil ist so mit der technischen Entwicklung verloren gegangen.

Schneller alt

Demographischer Wandel besonders deutlich

„Die demographische Entwicklung, die wir alle beklagen, wird hier in der Westpfalz ganz deutlich zuschlagen, deutlich schneller als in der Ludwigshafen-Mannheimer Gegend. Eine BASF wird das viel später merken als wir das hier merken“. Dr. Gerhard Braun, geschäftsführender Gesellschafter des Textilspezialisten Karl Otto Braun GmbH & Co. KG in Wolfstein, hat keinen Zweifel, dass die Prognosen zumindest in der großen Tendenz zutreffend sein werden.

Das heißt: Die Bevölkerung in der Region wird zurückgehen und nach den Prognosen der Planungsgemeinschaft Westpfalz, die sich wiederum auf Zahlen des Statistischen Landesamtes stützen, wird alleine der Donnersbergkreis bis 2015 ein „Bevölkerungsgewinner“ sein, mit einem Plus von 1,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2000. Der Landkreis verliert mit zwei Prozent am wenigsten, die Stadt Kaiserslautern ist mit einem Minus von 7,9 Prozent der größte „Verlierer“ in der Nordwestpfalz. Alles über alles wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um 4,8 Prozent zurückgehen, die Zahl der Kinder im Kindergartenalter und die der unter 20-Jährigen um 18,8, respektive 18,7 Prozent zurückgehen, der Anteil der über 60-Jährigen um 5,7 Prozent steigen. Das sind für Gerhard Braun durchaus „harte Argumente“, die gegen den Standort sprächen.

Ungleiche Lasten

PRE-Park-Gesellschafter Willi Fallot-Burghardt sieht aber einen „Trend zur Zentrenbildung“. Einen Hemmschuh für eine gedeihliche Entwicklung trotz demographischen Wandels sieht der Unternehmer in der „chronischen Unterfinanzierung der Kommunen und der ungleichen Lastenverteilung zwischen Stadt und Umlandgemeinden. Kaiserslautern finanziert z. B. die „Kammgarn“ mit einem Millionenzuschuss und das „Monte Mare“, gewohnt und Einkommensteuer bezahlt wird aber im Speckgürtel. Da müssten die Lasten zwischen Stadt und Land besser verteilt sein.“



Es gibt immer weniger junge Menschen, dafür immer mehr alte.

Matthias Schlanke neuer Kreissprecher

Wirtschaftsjunioren (WJ) Kaiserslautern haben gewählt

Anfang Januar haben die Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern Matthias Schlanke einstimmig zum neuen Kreissprecher gewählt. Er löst damit die bisherige Kreissprecherin Ute Stackmann, MLP, ab, die seit 2008 den Vorsitz ausübte. Komplettiert wird der neue Vorstand durch Oliver Strecke als stellvertretenden Vorsitzenden, Nicole Kipper und Andreas Kranz.

Neben einem Rückblick auf die Veranstaltungen und Aktionen im abgelaufenen Jahr wurde den Mitgliedern das neue Programm für 2010 vorgestellt. Zu den Höhepunkten im ersten Halbjahr gehört eine Besichtigung der neuen Gießerei HegerFerrit in Sembach sowie ein Kamingespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Gustav Herzog. Schlanke möchte die bewährte Strategie seiner Vorgänger fortführen und die Position als Partner der Wirtschaft und Wissenschaft der Region Kaiserslautern ausbauen. Im Fokus steht eine stärkere Vernetzung mit den regionalen Unternehmen, um den Kreis der aktiven Mitglieder zu erweitern. Die Wirtschaftsjunioren sind Deutschlands größter Verband von jungen Unternehmern und Führungskräften. Mitglied kann jeder werden, der jünger als 40 und selbstständig ist oder in einem Unternehmen Führungsaufgaben wahrnimmt bzw. darauf vorberei-

tet wird. In einer halbjährigen „Gast-Phase“ können sich Junioren und Interessenten kennenlernen.

Interessenten wenden sich an den Geschäftsführer des Juniorenkreises, Michael Schaum, Tel. 0631 41448-2700, michael.schaum@pfalz.ihk24.de



(v. r. n. l.). Andreas Kranz, Stadtparkasse Kaiserslautern, Oliver Strecke browsertec, Nicole Kipper, CAS GmbH, Matthias Schlanke, Kreissparkasse Kaiserslautern, Michael Schaum, Geschäftsführer WJ Kaiserslautern.



Thomas Fjßler

Zur ersten IHK-Tischrunde des Jahres erläuterte Dipl.-Kfm. Christian Meier, Energiemanager und Geschäftsführer - Lichtkontor GmbH, Magdeburg/Bergisch-Gladbach und Stromkontor Rostock GmbH – den Zuhörern neue Wege, wie, was, wann, wo getan werden müsse, um zusätzliche Energiekosten zu sparen. Im Fokus standen neue Konzepte beim Energiemanagement. Es gehe nicht um simple Maßnahmen zur Energieeinsparung sondern um signifikante Kosteneinsparungen bei direkten Energiekosten und indirekten Stromsteuern, und zwar durch Nutzenergie Contracting, einer Dienstleistung, vereinbart zwischen dem Liegenschaftseigentümer und dem Energiedienstleister. Der Contractor initiiert Energiesparmaßnahmen, berät bei Stromlieferungen, optimiert den Versorgungsprozess, hilft beim Netzmanagement, prüft die Wirtschaftlichkeit und senkt Energiekosten und Stromsteuern. Noch sei Nutzenergie Contracting wenig bekannt. In der Praxis zeigten sich jedoch bereits jetzt finanzielle Vorteile sowohl beim Kleinunternehmer als auch beim Großkonzern.

Infos unter: www.stromkontor.org/lichtkontor.html.

TERMINE

12. Frankenthal-Woche 27. Februar – 7. März 2010

„Alles unter einem Dach“ ist das Motto der 12. Verbraucherschau auf dem Frankenthaler Festplatz. Kurze Wege bieten einen optimalen Überblick über neueste Trends und Innovationen für Heim, Haus, Haushalt und Freizeit. Vom Reisemobil, über die Traumküche bis zum Dachfenster reicht das Leistungsangebot. Das täglich wechselnde Rahmenprogramm bietet Modeschauen, Miss-Wahlen und Musikdarbietungen und viel Information.

IMWOBAU 11. – 14. März 2010

Die größte Messe für Immobilien – Wohnen - Bauen in der Pfalz findet zum 5. Mal vom 11. – 14. März 2010 auf dem Landauer Messegelände statt. Nahezu 200 Aussteller zeigen neueste Trends und Innovationen auf dem Sektor Einrichten, Sanieren, Bauen, Wohnen und Energie. Ergänzt wird diese Themenmesse durch täglich wechselnde Demonstrationen und Fachvorträge.

Weitere Infos zu beiden Messen unter Fimac Messe GmbH, Tel. 06341 982-1190 oder www.fimac.de

Was Unternehmen und Staat jetzt anpacken müssen!

Die Stärken einer industriebasierten Exportnation ausbauen

Wenn die Finanz- und Konjunkturkrise etwas Positives haben soll, dann müssen wir aus ihr die richtigen Schlüsse ziehen.

Im Bereich der Finanzmärkte bedeutet dies eine bessere, aber nicht unbedingt stärkere Regulierung. Finanzinnovationen sollten nicht verboten, jedoch genau und ohne Ausnahme kontrolliert sowie mit einer Selbstbehaltspflicht für den Produzenten versehen werden. Es darf keine Bereiche des Finanzsystems mehr geben, die nur unzureichend von der Regulierung einbezogen werden und in die die Akteure bislang ausweichen konnten. Auch die Flucht in andere Weltregionen mit niedrigerer Regulierung muss soweit wie möglich unterbunden werden. Weltweit muss an allen relevanten Finanzplätzen eine Mindestkontrolle und -regulierung stattfinden. Zyklusneutrale Eigenkapitalregeln wären darüber hinaus wünschenswert.

Vom kommenden Investitionsschub profitieren

Für die Realwirtschaft sind weniger drastische, jedoch ebenso wichtige Entscheidungen zu treffen. In der aktuellen Krise investieren Unternehmen kaum, auch nicht in die deutschen Standorte. Dies führt zu einem Investitionsstau, der sich in der Zukunft in einem Investitionsschub auflösen wird. Da Investitionen in der Regel produktivitätssteigernd sind, erhöhen – durch irreversible Investitionen verursachte – Sunk Costs die Bindung der Unternehmen an den Standort. Je länger der Investitionsstau dauert, desto geringer werden die Sunk Costs der deutschen Unternehmen und die Bindung an den Standort. Es kommt also beim Eintreten des Investitionsschubs daher darauf an, den Unternehmen überzeugende Gründe dafür zu bieten, weiterhin in Deutschland zu investieren. Dazu ist eine angebotsorientierte Wirtschaftspolitik nötig, die die Notwendigkeiten der Unternehmen ernst nimmt.

Welches sind die Erfordernisse der Unternehmen in Deutschland?

Deutschland ist eine industriebasierte Exportnation. Nur wenige Industriestaaten können ein höheres Leistungsbilanzplus (in Relation zum BIP) verzeichnen als Deutschland (zum Beispiel 7,7 Prozent im Jahr 2007). Ein Grund für die deutsche Exportstärke ist die starke Position im internationalen Wettbewerb im Markt für Industrieprodukte. Deutschland hatte 2006 einen Industrieanteil von 26 Prozent der Wertschöpfung; die USA, das Vereinigte Königreich und Frankreich lagen mit Werten zwischen 14 und 17 Prozent deutlich dahinter. Doch die zunehmende Verflechtung der Weltwirtschaft verschärft auch den Wettbewerbsdruck auf die deutschen Unternehmen, die in globalen Branchen tätig sind. Sie

**stark für den
aufschwung**
IHK-Jahresthema
2010



müssen daher ihre Wertschöpfung unter den sich wandelnden Bedingungen einer globalisierten Ökonomie optimieren.

Der weltweite Strukturwandel beschleunigt sich, angesprochen von drei Megatrends. Die Globalisierung in Form von immer intensiver verflochtenen Handels- und Produktionssträngen führt zu einem wachsenden Wettbewerb zwischen den Unternehmensstandorten. Arbeitsintensive, standardisierte Industrieprodukte können in Schwellenländern oft effizienter produziert werden, daher werden diese Prozesse oft dorthin verlagert. Deutsche Produktionsstandorte müssen sich demgegenüber auf humankapital- und wertschöpfungsintensive Unternehmensfunktionen konzentrieren, die Produktdifferenzierungen und -innovationen und somit Wettbewerbsvorteile ermöglichen. Dies wird von einer Tertiärisierung begleitet, denn die maßgeschneiderten Industrieprodukte werden zunehmend von einem umfangreichen, komplexitätsdienenden Dienstleistungsanteil ergänzt. Beides ist nur durch die steigende Wissensintensivierung möglich, die aufgrund der zunehmenden Komplexität der produzierten Güter notwendig ist.

Innovation als Mittel zum Erfolg

Es ist weniger die Größe eines Unternehmens, sondern vielmehr sein Drang nach Innovation und Differenzierung, der den Unternehmenserfolg mitbestimmt. Diejenigen Unternehmen, die überdurchschnittlich viele Mitarbeiter in hochwertigen Unternehmensfunktionen in Deutschland haben, sind erfolgreicher als andere Unternehmen mit identischen Branchen- und Größenstrukturen. Dies gelingt ihnen dadurch, dass sie überdurchschnittlich forschungsaktiv und innovativ sind. In diesen Funktionen setzen sie deutlich mehr Personal als der Durchschnitt ein. Sie sind aktive Innovatoren, d. h. die Produktentwicklung ist überwiegend unternehmens- und nicht kundengetrieben. Dadurch erzielen sie einen besonders hohen Umsatzanteil mit Marktneuheiten. Die Unternehmen in Deutschland müssen sich des Zusammenhangs zwischen Internationalisierung, Innovation und Ertragsstärke

noch bewusster werden und sich entsprechend positionieren.

Der Staat kann helfen

Der deutsche Staat kann sie dabei in vielerlei Hinsicht unterstützen. Für die Konzentration auf Hightech- und Highskill-Bereiche werden hoch qualifizierte Fachkräfte benötigt. Kräfte mit einfacher Qualifikation werden es zunehmend schwerer haben, eine Beschäftigung zu finden. Doch gerade an Fachkräften mangelt es. Die Ingenieurlücke zum Beispiel betrug im Jahr 2008 bereits ca. 65.000 Stellen, sie liegt derzeit bei immerhin 25.000 Stellen. Der Strukturwandel hin zu höherwertigen Tätigkeiten wird diesen Mangel noch verschärfen. Zudem gibt es zu wenige Studierende in mathematischen, ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie technischen Studiengängen. Gelingt es nicht, die Studentenzahlen in diesen Bereichen zu steigern, werden Hochtechnologieproduzenten langfristig aufgrund von Personal-mangel aus Deutschland abwandern. Hier muss durch gezielte Immigration, Geburtensteigerung, eine Stärkung der Erwerbsbeteiligung und eine verbesserte Bildung und Qualifizierung gegengesteuert werden. Eine Möglichkeit zur schnelleren Stärkung des Innovationsstandorts Deutschland ist die Einführung einer steuerlichen Förderung von Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Kaum ein anderes Land fördert Aufwendungen für Forschung und Entwicklung so wenig über steuerliche Anreize wie Deutschland. Vieles spricht dafür, dass Deutschland hier eine Kurskorrektur einleiten sollte. Erstens muss sich der Staat für diese Förderung über Steuererleichterungen kein Wissen anmaßen, das er nicht hat. Zweitens greift er bei einer steuerlichen Förderung nicht in die technologische Ausrichtung der Unternehmen ein. Drittens erreicht eine allgemeine steuerliche FuE-Förderung kleinere Betriebe besser als eine direkte, bürokratische Unterstützung.

Ordnungspolitik muss zwischen Staat und Markt trennen

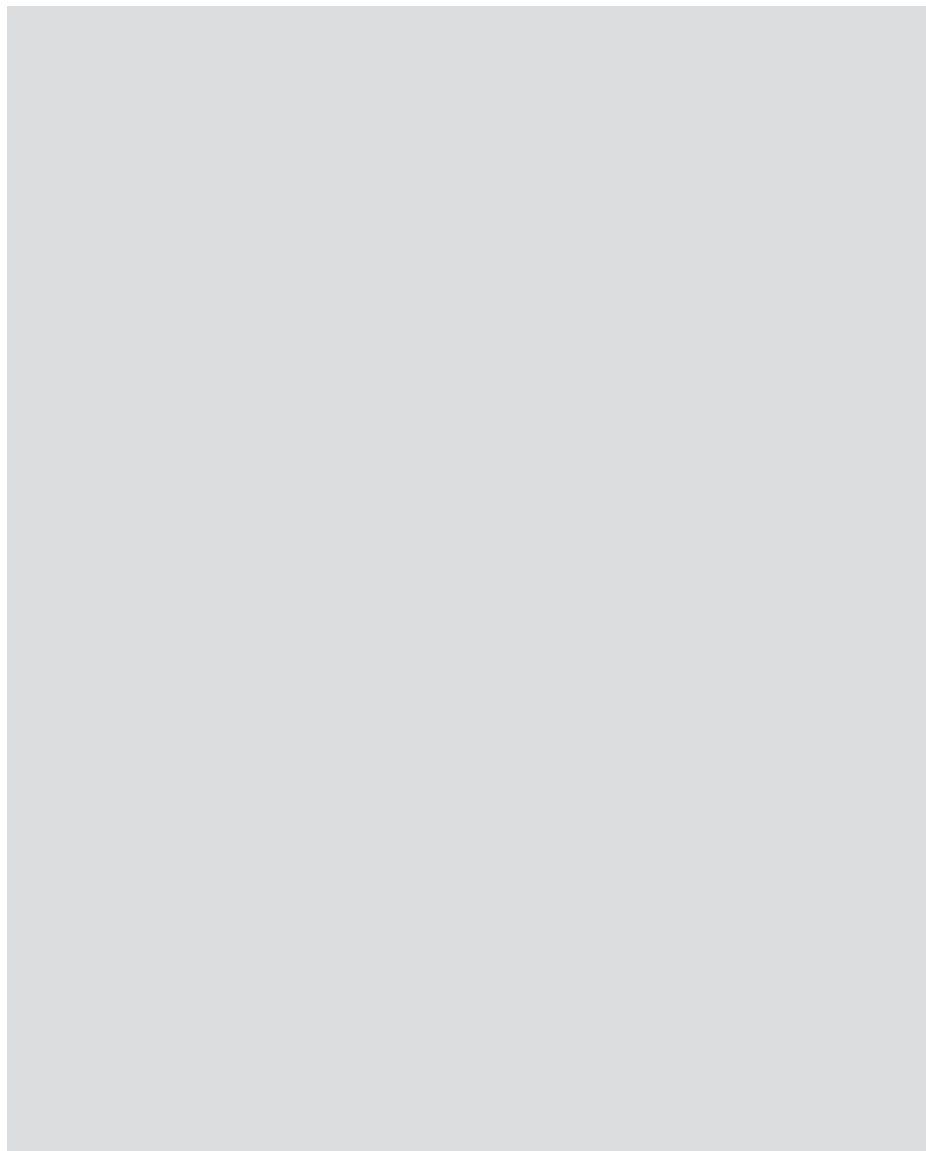
Was kann der Staat noch tun? Er muss vor allem ein glaubwürdiges Szenario zur Kon-

solidierung des Staatshaushaltes innerhalb einer Dekade entwickeln, in das mittelfristig wachstumsstärkende Steuer-senkungen, zum Beispiel durch ein Abschmelzen des Mittelstandsbauchs bei der Einkommensteuer und die Abschaffung der kalten Progression eingebettet werden. Und wir brauchen auch wieder eine klare

Trennung von Markt und Staat. Regierungen, die selektiv private Unternehmen mit Milliardensummen vor der Insolvenz bewahren möchten, verwischen aber diese Trennlinie. Hier ist im Grundsatz neu für ordnungspolitische Klarheit zu werben. *(Prof. Dr. Michael Hüther)*



*Prof. Dr. Michael Hüther
Direktor und Mitglied des
Präsidiums
Institut der deutschen
Wirtschaft Köln
Postfach 10 19 42, 50459 Köln
Tel. 0221 4981600
huether@iwkoeln.de
www.iwkoeln.de*



Gründung leicht gemacht

Broschüre „Gründungswegweiser“ erschienen

Das Wirtschaftsministerium hat die Broschüre „Gründungswegweiser“ veröffentlicht, die die wichtigsten Fragen auf dem Weg in die Selbstständigkeit beantwortet.

„Die Landesregierung möchte Existenzgründer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützen. Dieser Wegweiser soll dazu Anregungen geben und zudem über die verschiedenen Starthilfen für junge Unternehmen in Rheinland-Pfalz informieren“, sagte Wirtschaftsminister Hendrik Hering in Mainz. Die Tipps reichen vom ersten Beratungsgespräch bis zur intensiven Beratung des speziellen Businessplans und konkreten finanziellen Förderhilfen. Der Schritt in die Selbstständigkeit stellt künftige Unternehmer vor eine ganz besondere Herausforderung: Gründer müssen sich nicht allein mit ihrer speziellen Produkt- oder Dienstleistungsidee behaupten, sondern auch betriebswirtschaftlich fit sein, dabei marketingstrategisch denken und handeln können und ein Gespür für Personalfragen entwickeln.

Weitere Infos unter www.isb.rlp.de/foerdernews.html?id=1049

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2009			2010	Januar 10	Januar 10
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 09	Januar 09
106,3	106,9	107,8	107,1	- 0,6	0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

100 geniale Tipps für Hotellerie und Gastronomie

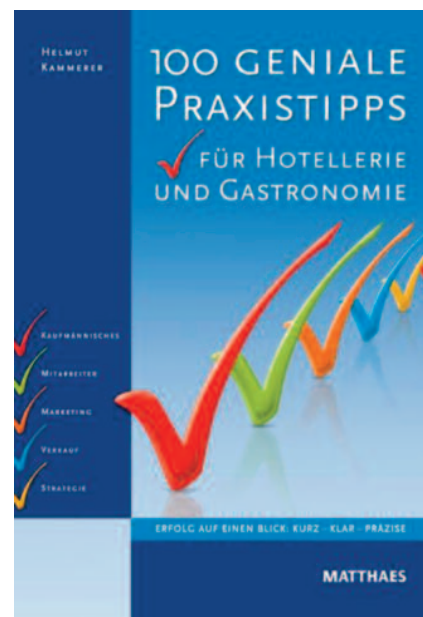
„Erfolg auf einen Blick“

Oft sind nur kleine Veränderungen nötig, um Großes zu bewirken, auch ohne erheblichen finanziellen und zeitlichen Aufwand – so die These von Autor Helmut Kammerer.

In seinem Buch hat er daher 100 Tipps für Gastronomie und Hotellerie u.a. zu den Themenbereichen Mitarbeiter, Marketing, Verkauf und Strategie verfasst und gibt viele hilfreiche Tipps aus der betrieblichen Praxis.

Von Helmut Kammerer, erschienen im Matthaes Verlag, 29,90 Euro, ISBN 978-3-87515-036-0.

<http://www.matthaes-shop.de/hotellerie-gastronomie/ausbildung/100-geniale-praxistipps,978-3-87515-036-9.html>



BMWi

Mehr Mittel für Erforschung von Strom- speichertechnologien

Am 20. Januar 2010 gab das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) bekannt, dass es zukünftig einen Schwerpunkt in der Energieforschung auf den Bereich „Stromspeicher“ legen wird. Dafür sollen zusätzliche Fördermittel bereit gestellt werden.

Hintergrund der neuen Initiative ist, dass erneuerbare Energien, wie Wind- oder Solar-energie, umso besser in die Stromversorgung eingebunden werden können, je effektiver es gelingt, nicht benötigte Stromproduktionsspitzen zu speichern. Eines der ersten Projekte, das dementsprechend gefördert wird, ist die vom Energiekonzern RWE angestoßene Initiative „ADELE“ (Adiabater Druckluftspeicher für die Elektrizitätsversorgung). Neben RWE sind auch General Electric, Züblin sowie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) daran beteiligt. Die Projektbeteiligten stellen insgesamt zehn Mio. Euro für das Projekt bereit. Mit ADELE soll zu Zeiten eines hohen Stromangebots Luft verdichtet und in unterirdische Kavernen gepresst werden. Bei steigendem Strombedarf kann diese Druckluft in einer Generator-Turbine genutzt werden. Das Firmenkonsortium plant, ab dem Jahr 2013 mit dem Bau einer ersten großtechnischen Demonstrationsanlage zu beginnen.

www.bmwi.de

IHK-Gründerfest

9. Juni und 28. September

Die IHK Pfalz veranstaltet in diesem Jahr zum zweiten Mal das IHK-Gründerfest. Aufgrund der guten Resonanz im vergangenen Jahr gibt es zwei Termine: Am 9. Juni in Ludwigshafen und am 28. September in Kaiserslautern.

Junge Gründer bzw. junge Unternehmen – und alle, die schon immer mal wissen wollten, was die IHK Pfalz „so macht“ – sind

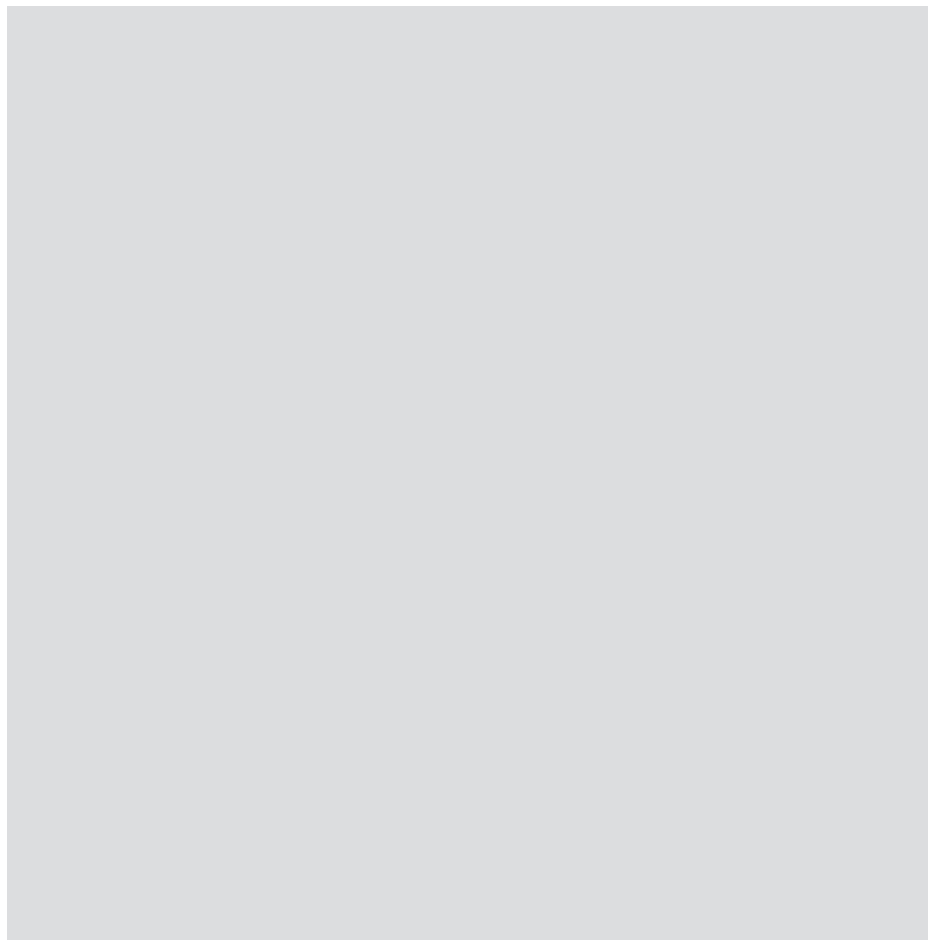


Beim 1. IHK-Gründerfest im vergangenen Jahr kamen über 100 Besucher, um sich über die Angebote der IHK Pfalz und deren Kooperationspartner zu informieren.

herzlich eingeladen. Experten der IHK und deren Kooperationspartner stehen bei Bier und Bratwurst Rede und Antwort zu den Themen Gründen, Wachsen, Sichern. Veranstaltungsort in Ludwigshafen ist die Privatbrauerei Gebr. Mayer, Schillerstraße 8, Ludwigshafen-Oggersheim, in Kaiserslautern

die Technische Universität Kaiserslautern, Foyer des Gebäudes 42, Paul-Ehrlich- Straße.

Ansprechpartnerin ist Cordula Häde, Tel. 0621 5904-1202, cordula.haede@pfalz.ihk24.de, Online-Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de.





*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Metall	19.08.10 - 19.10.13	KL
Industriemeister/-in Elektrotechnik	29.09.10 - 19.10.13	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	15.01.11 - 26.10.13	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	09.02.11 - 25.09.11	LU
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	29.09.10 - 27.04.13	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk	09.02.11 - 16.11.13	LU
Personalfachkaufmann/-frau	15.04.10 – Frühj. 12	LU
Bilanzbuchhalter/-in	20.04.10 – 30.09.12	KL
Techn. Fachwirt/-in	13.09.10 – Herbst 13	LU
Techn. Betriebswirt/-in	24.08.10 – Frühj. 13	LU
Industriefachwirt/-in	06.09.10 – Frühj. 13	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	19.04.10 – 30.04.10	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	03.05.10 – 31.05.10	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	17.03.10 – 29.05.10	PS
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	10.06.10 – 02.10.10	LD

Seminare und Kurzlehrgänge

Grundlagen des mod. Einkaufs	08.03.10 – 09.03.10	LU
Gehälter und pauschale Monatslöhne richtig abrechnen	09.03.10 – 10.03.10	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung - AufbauSeminar	11.03.10	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung	11.03.10	PS
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!	15.03.10	LU
Beraten und Verkaufen am Telefon	16.03.10	LU
Telefon- und Verkaufstraining für den Innendienst	17.03.10	LU
Verkaufstraining für Spitzenleistungen im Außendienst	18.03.10	LU
Rhetorik: Gesprächsführung -		
Zuhören, Argumentieren und Überzeugen	19.03.10	LU
Besprechungen effizient führen	25.03.10	LU
Wirtschaftsenglisch Einstieg	03.05.10 – 09.06.10	LU

Zusatzangebote für Auszubildende

CNC-Technik Grundstufe	Auf Anfrage	LD
Präsentationstraining für Auszubildende	30.03.10	LU
Präsentationstraining für Auszubildende	29.03.10	LD
Übungen z. Vorbereitung Prüfung Bürokaufleute: Kommunikation	17.05.10 – 19.05.10	LU
Übungen z. Vorbereitung Prüfung Bürokaufleute: Kommunikation	18.05.10 – 20.05.10	LD
Übungen z. Vorbereitung prakt. Prüfung Industriekaufleute	31.03.10 – 01.04.10	LU
Übungen z. Vorbereitung Prüfung Kaufl. f. Bürokomm: Bürowirtschaft	20.04.10 – 22.04.10	LU
Vorbereitung a.d. Abschl.prüfg. Metallberufe, Steuergstechn. Pneum.	22.03.10 – 26.03.10	LD

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Anforderungen an Maschinen und Anlagen (CE-Konformität)	23.03.10	PS
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS
Vertriebs- und Beratungsspezialist im Außen- und Innendienst	28.05.10 – 09.07.10	PS

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter
www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Eine Übersicht anderer Weiterbildungsträger finden Sie unter www.wis.ihk.de

Studienförderung für Berufstätige

AKAD-Stipendien für Talente aus KMU

Die AKAD Privat-Hochschulen schreiben für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) Studienstipendien im Wert von rund 20.000 Euro aus.

Die Ausschreibung der Stipendien erfolgt im Rahmen der Förderinitiative Mittelstandsprogramm 2010. Beteiligen können sich KMU mit Firmensitz im deutschsprachigen Raum. Insgesamt werden drei Studienstipendien an KMU vergeben, die damit besonders geeignete Mitarbeiter im Rahmen ihrer Personalentwicklung fördern. Das Unternehmen kann damit gezielt seinen Führungsnachwuchs qualifizieren. Der Förderpreis 1 ist ein Bachelorstudiengang (Maschinenbau) im Wert von 15.000 Euro, der Förderpreis 2 im Wert von 2.200 Euro umfasst ein Zertifikatsstudium der Fachrichtung E-Commerce und der Förderpreis 3 entspricht einem Wert von 2.000 Euro und beinhaltet ein Zertifikatsstudium der Fachrichtung Marketing.

Bewerbungsschluss (nur online) ist am 31. Mai 2010.
Alle weiteren Infos und Bewerbung unter
www.mittelstandsprogramm.com/AKAD.php



Uni Landau

Neues Jobportal

Seit Februar hat die Universität Koblenz-Landau ein neues Jobportal.

Unter www.stellenwerk-koblenz-landau.de finden Studierende und Absolventen aktuelle Angebote für Jobs, Praktika und Abschlussarbeiten. Mit dem Service können bereits während des Studiums Kontakte zu Unternehmen geknüpft werden. Diese wiederum können Studierende gezielt ansprechen, um qualifizierten Nachwuchs frühzeitig zu binden. Am Campus Landau lehren und lernen zurzeit rd. 350 Beschäftigte und mehr als 6.000 Studierende.

www.stellenwerk-koblenz-landau.de

Mit Stipendium nach Mexiko

Zwölf Monate Weiterbildung für Absolventen

Hochschulabsolventen aus den Bereichen Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen/ Erneuerbare Energien, Wirtschaft/ Tourismus, Medizin, Architektur, Ingenieurwesen und angewandte Technik sowie Sozialpädagogik, Archäologie, Regionalwissenschaften und Museum bietet die InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH eine praxisorientierte Fortbildung in Mexiko.

Die zukünftigen Fach- und Führungskräfte lernen bei diesem einjährigen Arbeitsaufenthalt ab Oktober 2010 die Lebens- und Arbeitsweise des Gastlandes kennen und verbessern ihre Sprachkenntnisse. Die Fortbildung richtet sich an Absolventen bis 35 Jahre mit Berufserfahrung und guten Spanischkenntnissen. Für ihr Praktikum in mexikanischen Institutionen oder Firmen erhalten sie ein Stipendium der Partnerorganisation CONACYT in Mexiko. Die Praktikumsuche liegt in der Eigenverantwortung der Teilnehmer.

Bewerbungsschluss ist der 16. April, weitere Infos und Bewerbungsunterlagen bei InWEnt, Tel. 0228 44601408, www.inwent.org.

Müll am Draht

Am 1. April ist Frist für das elektronische Nachweisverfahren zur Entsorgung gefährlicher Abfälle

„Das elektronische Zeitalter für das Nachweisverfahren zur Entsorgung gefährlicher Abfälle beginnt zwar erst am 1. April. Solange sollten die Unternehmen aber nicht warten, denn zum Termin muss das Verfahren laufen und dazu muss man sich vorbereiten“, sagt Dr. Gabriele Brauch, bei der IHK Pfalz u. a. zuständig für das Thema Abfallrecht im Geschäftsbereich Innovation und Umwelt.

Die Sonderabfall Management Gesellschaft Rheinland-Pfalz (SAM) formuliert das so: „Ab diesem Tag müssen Erzeuger, Einsammler, Beförderer und Entsorger von gefährlichen Abfällen die für die Entsorgung dieser Abfälle notwendigen Formulare (Entsorgungs-/Sammelentsorgungsnachweise und Begleitscheine) mit den am Entsorgungsvorgang Beteiligten und den zuständigen Behörden auf elektronischem Weg kommunizieren. Das bedeutet, dass alle Beteiligten ihre Nachweisführung bis zu diesem Stichtag umstellen müssen. (...) Damit ist das Führen der bisherigen Formulare in Papierform künftig nicht mehr zulässig.“

Welche Konsequenzen das in der Praxis hat, erklärte dem *Wirtschaftsmagazin Pfalz* Dr. Wolfgang Schatz, Prokurist beim Entsorgungsunternehmen Jakob Becker, Mehlingen. „Alles, was man bisher in Papierform dabei hatte, etwa den Begleitschein, muss nun irgendwie in elektronischer Form als Datei dabei sein. Dieses ‚Irgendwie‘ bedeutet: Es gibt auf Internetebene ein Portal und alle Beteiligten, der Abfallerzeuger, der Transporteur, also der Fahrer, und der Entsorger haben definiert Zugriff auf dieses Portal und damit auf die Dokumente, die an dieser Stelle als Datei hinterlegt sind“, erklärt Schatz.

(Einschlägige Adressen und Infos siehe Kasten)

Unterschriften elektronisch

„Jetzt geht’s nur drum, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, diese Datei elektronisch zu signieren. Das kann so sein, dass der Abfallerzeuger einen PC mit Internetzugang und ein Kartenlesegerät hat, mit dem die elektronische Signatur (im Übrigen bei der IHK erhältlich) eingelesen werden kann. „Ist der Abfall auf den Lkw geladen, geht der Abfallerzeuger an den PC, ruft den entsprechenden Begleitschein auf und signiert diesen mit seiner Signaturkarte. Danach – und hier ist die Reihenfolge strikt einzuhalten – signiert der Fahrer an diesem oder einem anderen PC die Abfallübernahme im Sinne eines einwandfreien Transportes mit seiner Signaturkarte. Und das war’s. Dann setzt er sich in sein Auto und fährt Richtung Entsorgungsanlage“, beschreibt Schatz das Verfahren. Dort wird diese Datei erneut aufgerufen und von der Entsorgungseinrichtung signiert. Das sind die bekannten drei Unterschriften auf dem Begleitschein, nur eben elektronisch.“



Jakob Becker GmbH

Bei entsprechender Ausstattung geht das elektronische Nachweisverfahren zur Entsorgung gefährlicher Abfälle auch mobil vonstatten.

Um aber auch jene Abfallerzeuger bedienen zu können, die nicht über die notwendigen technischen Voraussetzungen verfügen, wird man bei Becker entsprechende Geräte anschaffen, die dann in den Fahrzeugen eingebaut werden. „Das heißt, der Fahrer hat einen portablen Rechner dabei, das ist ein etwas professionelleres Gerät als das übliche Notebook, ausgerüstet mit Kartenleser und Touchscreen. Die notwendigen Dokumente werden dann eben über den Rechner des Fahrers aufgerufen und signiert. „Das ist recht komfortabel, weil der Kunde nur die Signaturkarte braucht. Er braucht keinen Rechner mit Lesegerät, weil das der Fahrzeugführer an Bord hat.“ Weil die Geräte aber inklusive Einbausatz gut 3.000 bis 4.000 Euro kosten werden, werden sie voraussichtlich auch für die Tourenplanung und als komfortables Navigationssystem eingesetzt werden. Und obwohl die Becker-Mitarbeiter sehr wohl Erfahrung mit online-Technik haben, wird es die ein oder andere Schulung geben. „Das macht beim Kunden einfach einen besseren Eindruck, wenn man flüssig mit den Geräten und dem Verfahren umgehen kann“, sagt Schatz. (Fred G. Schütz)

HINTERGRUND & SERVICE

Wichtige Informationen zum Thema finden Sie auf der IHK-Website: www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 21001.

Detaillierte Infos und Formulare erhält man bei der SAM: www.sam-rlp.de.

Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz für das elektronische Abfallnachweisverfahren ist Dr. Gabriele Brauch, Tel. 0621 5904-1610, gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de.

Ansprechpartnerinnen bei der IHK Pfalz für die elektronische Signatur sind Sonja Schmitt, Tel. 0621 5904-1211, sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de und Kathrin Bernatz, Tel. 0621 5904-1217, kathrin.bernatz@pfalz.ihk24.de.

EMAS-Urkunde für SGD Süd

Erste Behörde in Rheinland-Pfalz mit Öko-Audit zertifiziert

Im Januar hat IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer an SGD-Präsident, Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz eine EMAS-Urkunde für erfolgreiches Umweltmanagement überreicht. Dies ist ein Zertifikat nach der Europäischen Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)-Verordnung und dem Deutschen Umwelt-Audit-Gesetz.

Das Umweltsystem EMAS hat das Ziel, Unternehmen, Behörden und Organisationen



Dr. Rüdiger Beyer (r.) überreicht die EMAS-Urkunde an SGD-Präsident Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz.

zu mehr Umweltbewusstsein zu motivieren und mehr für den Umweltschutz zu tun, als gesetzlich gefordert. Die SGD Süd ist eine Behörde, deren Aufgaben schwerpunktmäßig im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes liegen. Behördenintern werde seit vielen Jahren eine konsequente Wertstofffassung und Abfalltrennung verfolgt. Ganz gezielt werde bei der Beschaffung von Verbrauchsmaterial auf langlebige und energiesparende Produkte geachtet. Die Dienst-Personenkraftwagen sind schadstoffarm und als große energiesparende Maßnahme wurde Ende des Jahres 2009 der Einbau von gut isolierten Fenstern vorgenommen. Eine komplette Umstellung auf Energiesparbeleuchtung wird gerade durchgeführt und ein umfangreicher Katalog über energiesparende Maßnahmen wurde zusammengestellt. Darüber hinaus hat die SGD Süd eine Umwelterklärung verfasst, die jährlich aktualisiert wird. In der Umwelterklärung sind alle umweltrelevanten Tätigkeiten und Daten, wie Ressourcen- und Energieverbräuche, Emissionen und Abfälle der SGD Süd transparent erfasst.

www.sgdsued.rlp.de

Innovative Serviceleistungen

18. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz

Das 18. Technologie- und InnovationsFORUM Pfalz steht in diesem Jahr unter dem Motto: Innovative Serviceleistungen - Erfolgsfaktor für produzierende Unternehmen.

Erfolgreiche Unternehmen haben die immense Bedeutung eines funktionierenden Servicegeschäftes längst erkannt. Um die Attraktivität ihres Angebots an produzierten Sachleistungen zu erhöhen, ergänzen sie diese zunehmend um umfassende Dienstleistungen. Auf dem Programm des Forums stehen daher Vorträge und Workshops u.a. zu den Themen „Produktbegleitende Dienstleistungen mit System“, „Servicemitarbeiter immer auf dem Laufenden durch Online-Fehlererkennung“ und „Exzellenter Service - Neue Dienstleistungen entwickeln“. Keynote-Speaker in diesem Jahr ist Wirtschaftsminister Rainer Brüderle.

10. März, 10.00 Uhr, TU Kaiserslautern, Gebäude 42, weitere Infos bei der IHK Pfalz, Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de

TERMINE

Infoveranstaltung am 15. März „Maschinensicherheit: Pflicht zur Risikobeurteilung“

Die Informationsveranstaltung am 15. März 2010 in der IHK Pfalz in Ludwigshafen gibt einen Überblick über das Vorgehen bei einer Risikobeurteilung im Zusammenhang mit der neuen Maschinenrichtlinie 2006/42/EG und deren praxisrelevante Abarbeitung. Die Veranstaltung erörtert, wie Risiken eingeschätzt werden, was die Risikobeurteilung beinhalten sollte, wer sie im Unternehmen durchführt und welche Maßnahmen abzuleiten sind.

Infoveranstaltung am 25. März „Die CE-Kennzeichnung mit Schwerpunkt Maschinenrichtlinie 2006/42/EG“

Die Veranstaltung richtet sich an Personen im Unternehmen, die CE - Maßnahmen durchführen oder dafür verantwortlich sind. Sie gibt einen vollständigen Überblick zur CE-Kennzeichnung und zeigt beispielhaft alle Maßnahmen zur praktischen Umsetzung auf. Dabei stehen die wesentlichen Änderungen der Neuen Maschinenrichtlinie im Vordergrund.

Anmeldung zu beiden Veranstaltungen, weitere Infos zur CE-Kennzeichnung, zur Maschinenrichtlinie und dem Vorgehen bei der Risikobeurteilung bei der IHK Pfalz, Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640; holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de.

Umweltpreis RLP

Bis 27. März bewerben

Unternehmen und Betriebe, Kommunen, Verbände und Gruppen sowie Einzelpersonen können sich jetzt um den mit insgesamt 9.000 Euro dotierten Umweltpreis 2010 des Landes Rheinland-Pfalz bewerben.

„Der Umweltpreis würdigt unsere besten Ideen für ein nachhaltiges Rheinland-Pfalz. Dazu gehört der nachhaltige Umgang mit Ressourcen, Energieeffizienz und die Entwicklung innovativer Umwelttechnologien. Umweltfreundliche Produktionsprozesse oder beispielhafte Umweltprojekte sind gefragt“, so Umweltministerin Margit Conrad. Bewertet werden Aspekte wie Originalität, Kreativität und Vorbildcharakter. Mit dem rheinland-pfälzischen Umweltpreis werden Einsatz und Leistungen ausgezeichnet, die nachhaltig und in vorbildlicher Weise zum Schutz und zum Erhalt der Umwelt beitragen. Teilnehmer müssen ihren Firmen-, Behörden-, Vereins- bzw. Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben.

Bewerbungsschluss ist der 27. März, weitere Infos bei Corinne Helle, Wirtschaftsministerium RLP, Tel. 06131 16-2633, corinne.helle@mufv.rlp.de, www.mufv.rlp.de

Neuer Vorstand

VWU will Netzwerk stärken

Für 2010 will der Verband für Wirtschaft und Umwelt (VWU) das Thema Nachhaltigkeit aktiv insbesondere in rheinland-pfälzische Unternehmen tragen und zu innovativem Austausch und konstruktiver und auch politischer Diskussion beitragen, so die Beschlüsse der Mitgliederversammlung im Dezember.

Bei den Vorstandswahlen wurden Ise Thomas, Mainz, und Jutta Haas, Haßloch, als Vorstandssprecherinnen und Ulli Gondorf, Mehren, als Schatzmeister, jeweils für zwei Jahre gewählt. Dass der VWU wachsen und so das Netzwerk ausbauen und stärken möchte, ist ein erklärtes Ziel des Verbandes für das laufende Jahr. „In Rheinland-Pfalz sind viele Firmen ansässig, die

sich innovativ für ökologische und soziale Zielsetzungen engagieren und in ihren Produkten und Dienstleistungen umsetzen“, so Guido Dahm, Geschäftsführer des VWU. „Diese in einem Verband zu vernetzen, ist uns derzeit mit rund 40 Firmen gelungen.“ Im 2007 gegründeten VWU vernetzen sich derzeit rund 40 kleine und mittelständische Firmen aus ganz Rheinland-Pfalz. Neben Unternehmen aus den Bereichen Umwelttechnologien, erneuerbare Energien und nachhaltige Finanzdienstleistungen sind die Werbe- und Kommunikationsbranche, der Biolandbau und Tourismus, Unternehmen der Bauwirtschaft, der Rechtsberatung und Personalentwicklung vertreten.

Weitere Infos unter www.vwu-rlp.de.

Boliden und autonome Maschinen

Science Alliance KL auf Hannover Messe

Vom 19. bis 23. April findet die Hannover Messe statt, die 2010 das oben abgedruckte Motto hat. Zum Themenbereich Innovation passen besonders die Exponate der TU Kaiserslautern, die wieder am Gemeinschaftsstand Rheinland-Pfalz (Halle 2/C48) ausstellt.

Autonome Maschinen sind das Gebiet der Arbeitsgruppe Robotersysteme. In 2010 werden selbstständige Gabelstapler und Bagger gezeigt, die sicher Aufmerksamkeit erzeugen. Die Gabelstapler finden ihre Ware selbst und bringen sie ans Ziel. Eine neue Software kann das Verhalten von Bauteilen unter mechanischer und/oder thermischer Belastung realitätsnah am Computer simulieren. Das Spin-Off-Unternehmen Parsolve, welches das Verfahren

zeigt, wurde bereits als Gründer des Jahres 2009 ausgezeichnet. CarboByte 09 ist der Name des neuen Rennwagens der studentischen Gruppe KaRaT (Kaiserslautern Racing Team). Der Bolide, der schon beachtliche Erfolge erzielt hat, wurde in Eigenleistung konstruiert und gefertigt. Die ARGE Health Care am Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung befasst sich mit den Problemen der medizinischen Versorgung in strukturschwachen Gebieten. Das CMS-based Health Video Net soll hier Abhilfe bringen. Weitere Infos, auch über die Exponate der Science Alliance Kaiserslautern: www.kit.uni-kl.de/hmi2010.html Ansprechpartner ist Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de.

Energieeffizienz optimieren

Netzwerk in der MRN

Im Rahmen eines bundesweiten Modellvorhabens wird in der Metropolregion Rhein-Neckar ein Energieeffizienznetzwerk für 10 – 15 Unternehmen gestartet.

Erfahrungen in anderen Bundesländern haben bereits gezeigt, dass eine solche Kooperation für alle beteiligten Unternehmen zum Erfolgsmodell wurde. Von der Netzwerkidee angesprochen sind Betriebe, deren Jahresenergiekosten mindestens 150.000 Euro betragen und 50 Mio. Euro nicht übersteigen. Durch die Mitarbeit in diesem Netzwerk haben sie die Chance, ihre Energiekosten nachhaltig zu senken und die Wirtschaftlichkeit zu optimieren.

Weitere Infos beim Umweltkompetenzentrum Rhein-Neckar e.V., Dipl.-Geogr. Stefan Zöllner, Tel. 06221 6506875, s.zoellner@umweltkompetenz.org, www.umweltkompetenz.org.

RECYCLINGBÖRSE

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos Angebote und Nachfragen recherchieren und inserieren. Die Recyclingbörse der IHK Pfalz finden Sie ausnahmsweise online unter www.ihk-recyclingboerse.de.

Rheinland-Pfalz in Äthiopien

Ledermesse erfolgreich

Im Januar 2010 organisierte die IHK Pfalz zum ersten Mal einen rheinland-pfälzischen Firmengemeinschaftsstand auf der Messe AALF – All African Leather Fair in Addis Abeba, Äthiopien. Auf Anhieb beteiligten sich fünfzehn rheinland-pfälzische Unternehmen – überwiegend aus der Region Pirmasens – an diesem Vorhaben.

Organisatorin Kim Gronemeier bekräftigt diese Entscheidung: „Äthiopien hat die größten Viehbestände Afrikas und ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Rohhautlieferant für die internationale Leder- und Schuhindustrie. Vor allem die Qualität der Kleintierfelle (Schafe und Ziegen) aus Äthiopien ist erstklassig. Die äthiopische Regierung möchte den Ledersektor fördern und die Wertschöpfung im eigenen Land erhöhen. Das Investitionsklima für ausländische Investoren ist günstig, es besteht ein großes Angebot an Arbeitskräften, die Lohnkosten sind niedrig; Verkehrssprache ist Englisch. Einige äthiopische Schuhhersteller liefern bereits Schuhe für den europäischen Markt, darunter nach Deutschland und Italien.“ Die Resonanz der teilnehmenden rheinland-pfälzischen



Organisatorin Kim Gronemeier (hinten M.) mit den Messteilnehmern am rheinland-pfälzischen Gemeinschaftsstand auf der AALF.

schen Firmen war durchweg positiv und ein Großteil zeigte sich sehr interessiert an einer erneuten Messteilnahme im kommenden Jahr.

Weitere Infos bei der IHK Pfalz, Kim Gronemeier, Tel. 0621 5904-1930, kim.gronemeier@pfalz.ihk24.de.

Neues Japan-Portal für Exportwirtschaft

Tagesaktuelle Infos und wertvolle Tipps

Mit „Japanmarkt online“ hat die AHK Japan, Mitglied im weltweiten Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs), ein neues Nachrichtenportal für deutsche Manager gestartet.

Der unter www.japanmarkt.de erreichbare Internetauftritt informiert täglich über die wichtigsten Ereignisse in der japanischen Wirtschaft mit den Kernthemen Unternehmen, Konjunktur, Finanzmarkt, Technik und Forschung. Berichte über neue Produkte und gesellschaftliche Trends aus Japan sowie wertvolle Tipps für den Markteintritt und zur Zusammenarbeit mit japanischen Geschäftspartnern runden das Nachrichtenangebot ab. Das neue Online-Angebot der AHK Japan wird erstellt von professionellen Redakteuren und Japan-erfahrenen Korrespondenten. Es ergänzt das seit 1992 erscheinende Monatsmagazin „Japanmarkt“ um tagesaktuelle Nachrichten aus der japanischen Wirtschaft.

www.japanmarkt.de

LINK DES MONATS

EU - Interessante Links für Unternehmen - Informationen und Beratung zu Geschäftstätigkeiten in der EU:
http://europa.eu/quick-links/businesses/index_de.htm

Für deutsche Exporteure immer wichtiger

Neue Studie der GTAI

Die Schwellenländer nehmen für den deutschen Export eine immer wichtigere Rolle ein. Vor allem die BRIC-Staaten, Saudi-Arabien und die Türkei stellen derzeit für deutsche Unternehmen die interessantesten Exportmärkte dar. Dies ergab eine Untersuchung, die die Auslandsmitarbeiter von Germany Trade & Invest (GTAI) Anfang 2010 in 68 Ländern durchgeführt haben.

Damit tragen die Emerging Markets maßgeblich zur Überwindung der Wirtschaftskrise bei. Vor allem aus China kommen Impulse für die Weltwirtschaft. Aber auch Brasilien, Indien, Russland, Saudi-Arabien und die Türkei nehmen wieder Fahrt auf und bieten für deutsche Unternehmen lukrative Geschäftschancen. Für deutsche Exporteure stellte die VR China 2009 einen der wenigen Lichtblicke dar. Mit Ausfuhren von etwa 35 Mrd. Euro ist das „Reich der Mitte“ in der Rangfolge der wichtigsten deutschen Exportmärkte weiter vorgerückt. Auch die deutschen Exporte nach Indien haben sich in der Krise als recht robust erwiesen. Brasilien hat seine Schwächephase rasch überwunden, 2010 soll das BIP real um über 5% wachsen. Starke Impulse kommen aus der Öl- und Gasindustrie und dem Infrastrukturausbau. Quer durch alle Wirtschaftszweige bieten sich deutschen Unternehmen, die den Schritt nach Brasilien bislang nicht gewagt haben, Chancen zum Markteinstieg. Russland wird deutschen Exporteuren in den kommenden Jahren wieder gute Geschäftschancen bieten – auch wenn das Land noch immer mit den Folgen der Krise ringt. Gefragt ist deutsche Technik

TERMINE

- 17. + 18. März 2010:** „Präsentieren und Verkaufen für den lateinamerikanischen Markt - auf spanisch“, zweitägiges Seminar in der IHK Pfalz
- 17. März 2010:** China: Seminar Essential Tools 17 Energie- u. Umwelttechnik
- 20. April 2010:** China: Workshop Personal aktuell
- 22. April 2010:** Podiumsdiskussion zu Brasilien und Chile
- 27. April 2010:** Rumänien: Seminar Einkauf
- 05. Mai 2010:** Sprechtag Moldau

Ansprechpartnerin ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

vor allem bei Anlagen für die Petrochemie, Energieanlagen, Energiespartentechnik, Umwelttechnik sowie Telekom-Ausrüstungen. Saudi-Arabiens Wirtschaft hat die Stagnation rasch überwunden. 2010 ist bereits wieder mit einem BIP-Wachstum von gut 3% zu rechnen. Für ausländische, auch deutsche Unternehmen bieten die gigantischen Infrastrukturvorhaben lukrative Geschäftschancen. Auch in der Türkei keimt wieder Hoffnung. 2010 sollen die Importe wieder stark steigen. Als mit weitem Abstand wichtigster Lieferant von Maschinen wird Deutschland davon profitieren. Aber auch beim Bau von Raffinerien und in den Sparten Abfallentsorgung, Medizintechnik, 3-G-Technologie ist mit neuen Aufträgen zu rechnen.

Die komplette Studie erhalten Sie unter www.gtai.de/top-exportmaerkte.

Hohe Kosten vermeiden

Tipps für Zahlung ins Ausland

Das Entwicklungsministerium hat seine Ratgeberseite für Überweisungen ins Ausland erweitert.

Allein im vergangenen Jahr seien von Deutschland aus Überweisungen von 3,1 Milliarden Euro in Länder außerhalb der Europäischen Union getätigt worden. Häufig seien die Kosten für die Bankdienstleistungen überhöht, heißt es in einer Mitteilung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), welche die Seite www.geldtransfer.de im Auftrag der Regierung betreibt. Auf der Internetseite

INFO

Carnet A.T.A. – Vernichtung von Altbeständen

Die Aufbewahrungsfrist für ordnungsgemäß erledigte Carnets A.T.A. beträgt drei Jahre. Aus diesem Grund wird die IHK Pfalz ihre Unterlagen für diese Carnets A.T.A. für den Zeitraum von Januar 2005 bis Dezember 2006 vernichten.

Die IHK Pfalz ist vertraglich verpflichtet, auf diesen Sachverhalt hinzuweisen und gleichzeitig den ehemaligen Carnetinhabern letztmalig die Möglichkeit zu geben, Einsicht zu nehmen. Falls dies erforderlich sein sollte, richten Sie Ihren Wunsch nach Einsichtnahme bis zum 30. April 2010 an unser InfoCenter im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen.

Ansprechpartnerin ist Ingrid Hermann, Tel. 0621 5904-1215, ingrid.hermann@pfalz.ihk24.de.

kann jedermann ermitteln, wo Überweisungen in eines von 33 Ländern, von Afghanistan bis Vietnam, günstig sind. Außerdem wird die voraussichtliche Dauer angezeigt.

www.geldtransfer.de

Per Mausclick zum Auftrag

Auftragsbörse online

Am 27. Januar fand im „Haus der Wirtschaft“ der IHK Pfalz in Ludwigshafen die kostenlose Informationsveranstaltung „Per Mausclick zum Auftrag“ statt.

Fabian Ewert von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH erläuterte zahlreichen interessierten Teilnehmern, wie man auf elektronischem Wege an öffentliche Aufträge gelangt. Seit Januar 2010 können unter www.auftragsboerse.de die Vergabeunterlagen für öffentliche Aufträge in der Metropolregion Rhein-Neckar kostenlos online abgerufen, am Computer bearbeitet und via Internet an die ausschreibende Stelle übermittelt werden. An der Vergabeplattform der Metropolregion Rhein-Neckar beteiligen sich zur Zeit 56 von 155 ausschreibenden Kommunen. Mehr als die Hälfte des öffentlichen Auftragsvolumens in der Metropolregion Rhein-Neckar wird bereits auf elektronischem Wege vergeben.

Weitere Infos unter www.m-r-n.com/evergabe.html, Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.



Fabian Ewert informierte in der IHK Pfalz über die neue Vergabeplattform „Auftragsbörse.de“.

Mangelnde Deutschkenntnisse

Kündigung in bestimmten Fällen möglich

Wenn ein Arbeitnehmer nicht in der Lage ist, in deutscher Sprache abgefasste Arbeitsanweisungen zu lesen, kann unter Umständen eine Kündigung möglich sein. Das BAG hat in einer aktuellen Entscheidung vom 28.01.2010 (Az.: 2 AZR 764/08) die ordentliche Kündigung eines Arbeitnehmers für zulässig gehalten, der als Produktionshelfer bei einem Arbeitgeber der Automobilzuliefererindustrie tätig war.

Zu den Anforderungen an seine Stelle zählte laut Stellenausschreibung auch die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Der Arbeitnehmer hatte zunächst einen Deutschkurs während der Arbeitszeit auf Kosten des Arbeitgebers absolviert, dann aber ihm empfohlene Folgekurse abgelehnt. Im Rahmen von mehreren internen Audits stellte der Arbeitgeber fest, dass der Mitarbeiter Arbeits- und Prüfungsanweisungen nicht lesen konnte. Daraufhin wurde er erneut aufgefordert, seine Deutschkenntnisse zu verbessern, was der Mitarbeiter nicht tat. Daraufhin kündigte der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis ordentlich. Dies hielt das BAG für zulässig, der Arbeitgeber hätte vorliegend vom Arbeitnehmer ausreichende Kenntnisse der deutschen Schriftsprache verlangen können, da diese Kenntnisse für seine Tätigkeit erforderlich gewesen wären, da der Arbeitgeber aus Gründen der Qualitätssicherung schriftliche Arbeitsanweisungen eingeführt habe. Dies sei legitim und nicht diskriminierend. Zudem hatte der Arbeitnehmer ausreichend Gelegenheit zum notwendigen Spracherwerb. Das BAG hat sich in dieser Entscheidung zum ersten Mal mit dieser Frage und einer daraus folgenden Kündigung befasst. Grundsätzlich ist dies möglich, wobei darauf hinzuweisen ist, dass der Arbeitgeber vorliegend dem Arbeitnehmer einen Deutschkurs während der Arbeitszeit auf eigene Kosten angeboten hatte und auch weitere Folgekurse. Zudem konnte der Arbeitgeber nachweisen, warum die Deutschkenntnisse erforderlich sind. Wie im Einzelnen die Voraussetzungen für eine solche Kündigung sind, wird die weitere Entwicklung der Rechtsprechung zeigen, Zumindest aber hat das BAG grundsätzlich eine solche Kündigung für möglich gehalten.

RA Alexander Schlichting, Industrieverbände Neustadt/Weinstraße, Tel. 06321 852-242, Alexander.Schlichting@ivn.de, www.ivn.de.

Gewinnspiele

EUGH kippt deutsches Koppelungsverbot

Der Europäische Gerichtshof entschied mit Urteil vom 14.01.2010, Az. C-304/08, dass das deutsche Verbot der Koppelung von Gewinnspielen mit dem Erwerb einer Ware oder einer Dienstleistung gegen die Europäische Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken verstößt.



Grundlage der Entscheidung war ein Vorabentscheidungsersuchen des Bundesgerichtshofes. Ein Einzelhandelsunternehmen hatte im Rahmen seiner Bonusaktion „Ihre Millionenchance“, Kunden dazu aufgefordert, bei dem Unternehmen einzukaufen, um Punkte zu sammeln. Die Ansammlung von 20 Punkten ermöglichte es, kostenlos an bestimmten Ziehungen des Deutschen Lottoblocks teilzunehmen. Die Richter urteilten, dass ein generelles Koppelungsverbot, wie es § 4 Nr. 6 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) vorsieht, europarechtswidrig ist. Die Koppelung von Gewinnspiel und Produktabsatz ist in Zukunft zwar nicht mehr per se verboten, jedoch muss in jedem Einzelfall konkret geprüft werden, ob das Verhalten der Verbraucher in unlauterer Weise beeinflusst wird. Weitere Informationen zu Gewinnspielen enthält unser Merkblatt „Gewinnspiele, Verlosungen und Preisauschreiben“ im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 25048.

Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

Compliance

Unbekannt, unterschätzt

„Das Ergebnis ist besorgniserregend“, so das Fazit einer aktuellen Umfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz zum Thema Compliance. „Viele Unternehmen unterschätzen die Bedeutung des Themas und die Gefahr gravierender Schäden für das eigene Geschäft“, ist Heiko Lenz, Jurist im Geschäftsbereich Recht und Fair Play, überzeugt.

Compliance beschreibt die Sicherstellung regelkonformen Verhaltens eines Unternehmens und seiner Geschäftsleitung mittels eingeführter Kontrollmechanismen. Rechtstreu Verhalten dient der Risikovorbeugung und Schadensabwehr im Unternehmen. „Besonders erschreckend ist, dass ein Großteil der Befragten schon mit dem Begriff Compliance nichts anzufangen wusste,“ so Heiko Lenz. So verbinden die Unternehmen mit Compliance-Management noch am häufigsten die Begriffe Ethik und moralisches Verständnis der Mitarbeiter im Unternehmen. Auf den weiteren Plätzen folgen der Datenschutz und das Arbeitsrecht. Auch die Themenfelder Korruption und Risikomanagement werden oft mit Compliance assoziiert. Am wenigsten werde der Export mit einem Compliance-Management in Verbindung gebracht. Die Risiken, die Unternehmen durch unterlassene und unzureichende Compliance-Organisation eingingen, reichten von Imageschäden über Schadensersatzforderungen bis hin zu strafrechtlichen Konsequenzen. Rund drei Viertel der Antwortenden haben kein Compliance-Programm im Unternehmen installiert, 70 % planen dies auch in den nächsten drei Jahren nicht. Als Gründe für diese Passivität wird häufig auf die fehlenden Rechtsgrundlagen und geringes, weil nicht bekanntes Fehlverhalten der Mitarbeiter verwiesen. Auch fehlende finanzielle Mittel und personelle Kapazitäten werden als Gründe angeführt.

Erste Tipps zur Organisation und Umsetzung von Compliance in Unternehmen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 31364.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne Bähr
Tel. 0621 5904-1201
susanne.baehr@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Rheinland-pfälzische Konjunktur Frühjahr 2010:

Stabilisierung der Wirtschaft setzt sich fort



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz erholt sich seit Mitte 2009 allmählich. Die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen stabilisiert sich, während die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate positiv bleiben. Jedes vierte Unternehmen rechnet hier mit einer Verbesserung der eigenen Geschäftslage, weitere 51 Prozent sind der Meinung, dass ihre Lage auf dem aktuellen Niveau stabil bleibt. Vor diesem Hintergrund steigt der Geschäftsklimaindikator nochmals leicht auf aktuell 101 Punkte an und liegt damit erstmals seit dem Winter 2008 oberhalb des neutralen Wertes von 100 Punkten.

Treibende Kraft der Erholung sind die mittlerweile deutlich verbesserten Exportaussichten des produzierenden Gewerbes; allerdings bleiben die Investitions- und Beschäftigungsaussichten auch in den kommenden Monaten ungünstig. Das sind die wichtigsten Ergebnisse der repräsentativen Frühjahrs-Konjunkturumfrage der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.

„Die Nachwirkungen der Krise flachen allmählich ab. 23 Prozent der Betriebe berichten bereits von einer guten Geschäftslage, ein gleich großer Anteil bewertet diese weiter als ungünstig. Damit bestätigt sich die schrittweise Entspannung der Wirtschaftslage seit Mitte des Vorjahres“, so der Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Peter Adrian zu den Ergebnissen.

Praktika vereinbart: Einblicke für Lehrer

Nach dem Willen von Landesregierung und Wirtschaft sollen angehende Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft schon während ihres Studiums bei einem Betriebspraktikum im Umfang von insgesamt vier Wochen direkte und persönliche Erfahrungen aus dem Wirtschaftsleben sammeln können.

Exportenerwartungen steigen deutlich

Für die kommenden 12 Monate rechnet das produzierende Gewerbe mit einem deutlichen Anstieg seiner Exporte. Per Saldo rechnet bereits jedes fünfte Unternehmen mit steigenden Ausfuhren, rund 50 Prozent gehen zudem von einem zumindest konstanten Exportniveau aus. Wie zuvor zeigen sich die unternehmensnahen Dienstleister als Stütze der Gesamtwirtschaft. Sowohl die aktuelle Lage als auch die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind hier per Saldo positiv, zudem wollen knapp 30 Prozent der unternehmensnahen Dienstleister im laufenden Jahr zusätzliches Personal einstellen.

Umfeld für Beschäftigung schwierig

Trotz der tendenziell positiven Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft



und den guten Beschäftigungsaussichten im Dienstleistungssektor bleiben die Investitions- und Beschäftigungsperspektiven insgesamt tendenziell ungünstig. Adrian: „Neben den immer noch bestehenden Überkapazitäten in der Produktion und im Personalbestand spielt die Unsicherheit der Unternehmen hinsichtlich der Stabilität der gegenwärtigen Erholung der Wirtschaft eine Rolle.“ Rund jedes dritte Unternehmen plant eine weitere Reduktion seiner Investitionen in den nächsten zwölf Monaten. Sofern Unternehmen in der nächsten Zeit investive Ausgaben tätigen, sind diese hauptsächlich für Ersatzbeschaffungen und Rationalisierungen im Betriebsablauf vorgesehen. Etwa ein Viertel der Unternehmen plant zudem Entlassungen im laufenden Jahr ein. „Die Entwicklung des Arbeitsmarktes hängt maßgeblich von der Industriekonjunktur ab. Entwickelt sich diese im Jahresverlauf dynamisch, werden die Unternehmen ihre Beschäftigungspläne auch korrigieren können“, so Adrian.

In die Auswertung der IHK-Konjunkturumfrage flossen über 1.000 repräsentative Unternehmensantworten aus den Bereichen Industrie, Baugewerbe, Einzel- und Großhandel sowie aus dem Dienstleistungssektor ein. Alle Ergebnisse finden Sie unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de, „Positionen“, „Aktueller Konjunkturbericht Rheinland-Pfalz“.

Eine entsprechende Vereinbarung wurde Anfang Januar in Mainz von der rheinland-pfälzischen Bildungsministerin Doris Ahnen und dem Präsidenten der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Peter Adrian, unterzeichnet.

Lehrkräfte sollten ein übergreifendes Verständnis der Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt und grundlegende Kenntnisse betrieblicher Zusammenhänge haben. Im Verlauf des betrieblichen Praktikums sol-

len die Lehramtsstudierenden nicht nur die Grundzüge und Grundmechanismen wirtschaftlichen Handelns, die Abhängigkeit von Marktentwicklungen und die Grundlagen betrieblichen Qualitätsmanagements kennen lernen, sondern auch Einblicke in die Personalauswahl und in die betriebliche Ausbildung erhalten. Mit der Vereinbarung zum Betriebspraktikum in der Lehrerausbildung setzt das rheinland-pfälzische Bildungsministerium gemeinsam mit der Wirtschaft im Land er-

folgreich den eingeschlagenen Weg der Stärkung der Berufsorientierung fort.

Für die Bereitstellung von Praktikumsplätzen werden Unternehmerverbände und Kammern bei ihren Mitgliedsbetrieben werben. Der jeweilige Praktikumsbetrieb bescheinigt nach Abschluss die Teilnahme am Betriebspraktikum in einem vorgegebenen Formular, in dem die Schwerpunkte des Praktikums vermerkt sind.

Gespräch mit ARD Faires Unternehmerbild

Berlin. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann hat in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der ARD, Peter Boudgoust, für ein faires Unternehmerbild im öffentlich-rechtlichen Fernsehen geworben.

Nicht nur in der Wirtschaftsberichterstattung, sondern auch in Krimis unter ande-

rem Unterhaltungssendungen bestehe hier Korrekturbedarf. Boudgoust, zugleich Intendant des SWR, zeigte sich vor allem interessiert an dem Vorschlag, auch die Berufswelt stärker in ihrer ganzen Vielfalt im Fernsehen darzustellen. Zweites wichtiges Anliegen der IHK-Organisation, so Driftmann, sei eine künftige Finanzierung von ARD und ZDF, die sich nicht mehr am Vorhalten eines Empfangsgerätes orientiert, sondern eine einfache Haushaltsabgabe vorsieht.

Ovaler Tisch für Ausbildung

Ziel: Fachkräftequalifizierung und -sicherung

„Fachkräftesicherung beginnt mit einer guten Bildung und Ausbildung. Bei dieser Zukunftsaufgabe ziehen Schulen, Wirtschaft und Arbeitsagenturen im Land an einem Strang“, betonte Ministerpräsident Kurt Beck am 9. Februar beim ersten Treffen des Ovalen Tisches für Ausbildung in diesem Jahr.

„Rheinland-Pfalz positioniert sich im guten vorderen Drittel der Länder bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen“, so Beck. Die Bilanz für das Ausbildungsjahr 2008/2009 führt aufgrund des starken Rückgangs von Bewerberinnen und Bewerbern zu einem fast ausgeglichenen Ausbildungsmarkt. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hat die Vereinbarung „Rheinland-Pfalz für Ausbildung“ erfüllt.

Ihre Zusage, jährlich 2.400 neue Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, hat sie mit fast 6.000 Plätzen bei weitem überboten. Das Ziel, jährlich 1.200 neue Ausbildungsbetriebe zu gewinnen, wurde mit mehr als 2.500 neuen Betrieben ebenfalls deutlich übererfüllt.

„Die IHK-Betriebe halten ihr Ausbildungsengagement hoch und gehen aktiv gegen den Mangel an Nachwuchskräften vor“, sagte Präsident Peter Adrian für die IHK-Arbeitsgemeinschaft. „Vor allem im gewerblich-technischen Bereich fällt trotz einer Vielzahl offener Lehrstellen die Suche nach geeignetem Nachwuchs zunehmend schwer.“ Während der Auftrag des ersten Ausbildungspaktes an die Wirtschaft gewesen sei, allen ausbildungs-

willigen und ausbildungsfähigen jungen Leute einen Ausbildungsplatz anzubieten, stelle sich die Herausforderung heute umgekehrt: Können alle ausbildungsbereiten Betriebe genügend geeigneten Fach- und Führungskräftenachwuchs gewinnen? Deshalb komme der Rahmenvereinbarung zur Berufs- und Studienorientierung, die die Partner des Ovalen Tisches im Oktober 2009 geschlossen haben, eine Schlüsselrolle zu. Dies sollte als Schwerpunktthema in den neuen Pakt aufgenommen werden.



Stadtentwicklung geht nur mit der Wirtschaft

Bürgerschaftliches Engagement stärken

Berlin. Innenstädte gelten als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Damit das so bleibt, müssen Politik und Wirtschaft neue Wege der Stadtentwicklung beschreiten.

„Um Städte als lebendige und pulsierende Orte zu entwickeln, braucht es Räume: Platz für Ansiedlungen und Ideen, aber auch genug Spielräume im rechtlichen Rahmen“, mahnt DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Angesichts

knapper Kassen sollte die Bundesregierung daher die dafür vorgesehenen Mittel von 580 Mio. Euro noch stärker auf Kooperationsansätze mit der lokalen Wirtschaft ausrichten, z. B. durch Anschubfinanzierungen für Wirtschaftsinitiativen und bürgerschaftliches Engagement.

Ein gutes Beispiel: Mit Mitteln der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ wird unmittelbar die lokale Wirtschaft gestärkt. Dabei stellt der Bund Geld für die Koopera-

tion von Gewerbetreibenden, Immobilien-eigentümern und Städten zur Verfügung, um Innenstädte zu entwickeln und attraktiver zu machen. Weitere unternehmerische Ideen wurden bei der Veranstaltung „Experimentierfeld Stadt – Handel, Handwerk und Gewerbe im 21. Jahrhundert“ in Berlin vorgestellt und diskutiert. Auf Einladung des DIHK und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung kamen über 200 Experten ins Haus der Deutschen Wirtschaft.

DIHK

Nano! Nutzen und Visionen einer neuen Technologie

Vom 18. März bis 3. Oktober gibt das Technoseum in Mannheim Einblicke in die geheimnisvolle Welt der Atome und Moleküle. In dieser Welt scheinen die Naturgesetze auf dem Kopf zu stehen. Vertraute Stoffe besitzen in dieser Größendimension verblüffende Eigenschaften. Zunehmend gelingt es den Forschern, diese maßgeschneidert herzustellen und nutzbar zu machen. Ein Fahrstuhl führt hinab in die Tiefen der Materie. Dort werden auf anschauliche Weise mit Mitmach-Stationen und Experimenten die Grundlagen und Werkzeuge der Nanotechnologie erklärt. www.technoseum.de



„Die Pfalz feiert ...“: Festkalender 2010 mit 650 Terminen



Der beliebte Wegweiser zu den Weinfesten der Pfalz ist wieder da: Fast 650 Termine zum Feiern und Entspannen enthält der sieben mal zehn Zentimeter kleine Kalender, der in einer Auflage von knapp einer Million Exemplaren gedruckt wird. Für passionierte Weinfest-Besucher ist die 32 Seiten umfassende Broschüre ein Muss, sind doch mehr als 200 Weinfeste darin aufgelistet. Aber auch mehr als 400 weitere Feste in der Region, 26 Pfälzer Weinmessen sowie 13 autofreie Erlebnistage machen Lust auf einen Ausflug in die Pfalz. Den Kalender gibt es gegen Einsenden eines mit 0,55 Euro frankierten Rückumschlags bei der Pfalzwein-Werbung oder der Pfalz.Touristik, Martin-Luther-Str. 69, 67433 Neustadt/Weinstrasse oder unter www.pfalzwein.de.

„Kulinaria & Lifestyle“ vom 12. bis 14. März in Pirmasens

Bei diesem „Treffpunkt für Gourmets“ dürfen sich die Besucher auf Trends und Innovationen aus den Bereichen Food und Gastronomie freuen. Ergänzt wird die Themenmesse durch eine Reihe von Sonderschauen, Tastings, Koch- und Grillvorführungen. Projektleiterin Margit Metzger: „Unser diesjähriger Stargast ist der Spitzenkoch Dieter Müller (Foto), einer der wenigen Köche Deutschlands, der mit drei Sternen ausgezeichnet ist. Den guten Tropfen aus der Pfalz und den angrenzenden Gebieten widmen sich die Winzer im Weinforum. Zehn Winzer aus verschiedenen Anbaugebieten laden zum Verkosten ein. Ganz im Zeichen der Frische und Qualität steht der Auftritt der Pirmasenser Wasgau AG. Saisonales Obst und Gemüse sind ebenso im Angebot wie schmackhafte Käseteller oder auch Kaffee und Kuchen.“ www.messe-kulinaria.com



VORSCHAU

April 2010

Neue IHK-Vollversammlung

Im März wird gewählt, in der nächsten Ausgabe lesen Sie die Wahlergebnisse. Dann „steht“ die neue Vollversammlung der IHK Pfalz, die bis 2016 amtiert. Insgesamt gehören dem „Parlament der Pfälzer Wirtschaft“ 89 Mitglieder aus allen Regionen der Pfalz an. Die konstituierende Sitzung findet am 20. Mai auf dem Hambacher Schloss statt.



Vorbildlich

Die elektronische Gewerbeanmeldung ist auf dem Weg, und Rheinland-Pfalz war ihr Vorreiter. Mit den One-Stop-Shops in den Starterzentren bei IHKs und HWKs hat das Land die Nase vorn. Jetzt ist die Pilotphase abgeschlossen und es geht in den Echtbetrieb. Und da gilt es noch die ein oder andere Hürde zu nehmen. Denn vieles muss erst noch elektronisch passend gemacht werden. Aber auch hier will man in Rheinland-Pfalz die Nase wieder vorn haben.

